

Verkaufspreis: 3,50 € – im Mitgliedsbeitrag enthalten

2/2019 DIE FRÄNKISCHE SCHWEIZ

Zeitschrift für Mitglieder und Freunde des Fränkische-Schweiz-Verein e.V.



Morschreuth – „27. Heimattag der Fränkischen Schweiz“

Aktualisierte Neuauflage 2019 ab sofort wieder erhältlich!



**Wegen starker
Nachfrage
Auflage wieder
auf 20.000 Stck
verdoppelt!**

**32 Seiten mit 10 neuen
Rad- und E-Bike-
Tourenvorschlägen
mit Kartenausschnitten
und Kurzbeschreibungen,
Verleih- und
Servicestationen.**

Kostenlos erhältlich bei:

**den TOURIST-INFORMATIONEN der Gemeinden und der
TOURISMUSZENTRALE FRÄNKISCHE SCHWEIZ**
Oberes Tor 1 · 91320 Ebermannstadt,
Tel. +49 (0) 9191 861054 · Fax +49 (0) 9191 861058

Gesamtherstellung: NEUBERT VERLAG & WERBUNG,
Sommerstraße 2a, 85586 Poing, Tel: 0 81 21 / 77 84 40
info@neubert-verlag.de · www.neubert-verlag.de



Einladung zum „27. Heimattag der Fränkischen Schweiz“ am 20. Oktober 2019 in der „Kulturwerkstatt Fränkische Schweiz“ in Morschreuth

Liebe Heimatfreunde, liebe Fest- und Ehrengäste,

die letzten Heimattage der Fränkischen Schweiz in Waischenfeld und in Hollfeld haben gezeigt, dass die bisherige Feststruktur nicht mehr im gewünschten Maße angenommen wird. Wir haben uns Gedanken gemacht, wie die Heimattage zukünftig gestaltet werden sollten. Für 2019 haben wir uns für einen eintägigen Heimattag entschieden. **Der 27. Heimattag der Fränkischen Schweiz wird am 20.10.2019 in der Kulturwerkstatt Fränkische Schweiz in Morschreuth stattfinden.**

Der Reiseführer Baedeker, einer der führenden und exklusivsten Reiseführer in Deutschland, schreibt über die Fränkische Schweiz „Die Fränkische Schweiz erstreckt sich zwischen Bayreuth – Bamberg u. Nürnberg. Dieser nördlichste Teil des Karstgebirges der Fränkischen Alb gehört zu den schönsten deutschen Landschaften und ist als Naturpark Fränkische Schweiz/Veldensteiner Forst eines der beliebtesten Urlaubsziele in Bayern.

Wir dürfen in dieser so liebevoll beschriebenen und lebens- und liebenswerten Region leben. Und doch habe ich den Eindruck, dass nicht wenige Menschen die hier leben sich der Schönheit unserer Fränkischen Schweiz nicht bewusst sind. Natürlich macht eine schöne Landschaft alleine noch keine lebens- und liebenswerte Heimat. Da gehört mehr dazu. Es liegt an uns, was wir daraus machen. Besinnen wir uns auf unsere Herkunft, werden wir uns der Chancen und Herausforderungen der Gegenwart bewusst und gehen wir mit Mut unsere gemeinsame Zukunft an. Dazu gehört auch, dass wir Traditionen und Brauchtümer weitertragen. Ich schreibe bewusst „weitertragen“ und nicht pflegen, denn „pflegen“ suggeriert eher einen kranken Patienten den man pflegen muss. Unsere Traditionen und Brauchtümer sind lebendig und sie sind es Wert sie an die nächsten Generationen weiter zu geben. Das geht durch Vorleben, durch sichtbar machen und überzeugendes Handeln. Wir alle, ob hauptamtlich oder ehrenamtlich engagiert, können uns dafür einsetzen, dass sich die Menschen in unserer schönen Fränkischen Schweiz wohlfühlen und gerne hier bleiben oder hierher zurückkommen. Es liegt an uns, was wir daraus machen und wie wir die Zukunft gestalten. Wir haben die Chance dazu – nutzen wir sie.

Gerne lade ich Sie zum 27. Heimattag der Fränkischen Schweiz ein und freue mich Sie in der Kulturwerkstatt Fränkische Schweiz in Morschreuth begrüßen zu dürfen.

Ihr **Reinhardt Glauber** 1. Vorsitzender FSV-Hauptverein

„27. Heimattag der Fränkischen Schweiz“ am 20. Oktober 2019 in der Kulturwerkstatt Morschreuth Fränkische-Schweiz-Verein e.V. (Hauptverein)

Festprogramm

9:00 Uhr: Ökumenische Morgenfeier in der Kirche St. Maria – Hilfe der Christen
10:00 Uhr: Festverlauf in der Kulturwerkstatt

Festvortrag: Thorsten Glauber MdL; Minister für Umwelt- und Verbraucherschutz

- „Die Fränkische Schweiz – eine lebens- und liebenswerte Region mit großer ökologischer Vielfalt und ökonomischen Chancen.“
- Verleihung des Kulturpreises 2019
- Ehrungen für verdiente Mitglieder
- anschließend Frühschoppen

12:00 – 13:30 Uhr: Mittagessen in der Kulturwerkstatt
14:00 Uhr: Musikalischer Sing- und Musizierenachmittag mit Trachtenschau und eventueller Tanzvorführung
16:00 Uhr: Kaffeezeit und Ausklang

Der Festtag wird von Ausstellungen der Kulturwerkstatt begleitet.

*Das Wanderführerteam des FSV organisiert Sternwanderungen aus allen Himmelsrichtungen zum Festdorf Morschreuth.
Information hierzu auf der Homepage des FSV und der Vereinsschrift Nr. 3/2019.*

Kursleiterinnen und -leiter der „Kulturwerkstatt Fränkische Schweiz“



Bogner, Marianne

*selbstständige Schneidermeisterin,
wohnhaft in Bieberbach*

Sie leitet seit 2011 die Nähkurse für die Damentrachten der Fränkischen Schweiz, für die Fränkische Bluse und für den Fränkischen Kittel. Sie hat schon vielen Damen zu wunderschönen Trachten verholfen, die immer wieder bei verschiedenen Veranstaltungen, wie z.B. beim großen Erntedankfestumzug in Muggendorf, zu bewundern sind.



Knöttner, Renate

*geboren in Forchheim,
wohnhaft in Wiesenthau.*

Seit 1988 intensive Befassung mit der Malerei. Besuch der Aquarellseminare bei Prof. Broghammer und Jos. K. Biersack in München. Es folgten Malreisen nach Griechenland, Teneriffa, Italien und Frankreich und zahlreiche Ausstellungen im fränkischen Raum. Sie ist seit 2009 Leiterin der Aquarellkurse in der Kulturwerkstatt Morschreuth. In ihren Kursen können Sie ihrer Kreativität freien Lauf lassen, sich in entspannter Atmosphäre nur der Malerei widmen und mit Gleichgesinnten eine kunstvolle Woche verbringen.





Körner, Rosi

Vor fünf Jahren ist sie mit ihrer Familie und einigen Tieren im Schlepptau in die fränkische Schweiz gezogen. Im Allgäu hat sie eine Wildkräuterausbildung genossen. Seit 2016 bietet sie folgende Kurse an: Kräuterführungen durch ihren Garten, Kräutersalbenherstellung und Heimisches Räuchern. Mit großem Wissen taucht sie zusammen mit den Teilnehmern in die Welt der Kräuter ein.



Krügel, Heinz

Er flicht seit etwa 40 Jahren mit Leidenschaft die typischen fränkischen „Gretz'n“ (Körbe), Vogelhäuschen u.v.m. Angefangen hat es mit dem Obstanbau, mit dem er sich, bedingt durch seinen Umzug 1972 nach Rüsselbach in der heutigen Gemeinde Igensdorf, beschäftigte. Zum Ernten benötigte er Behälter und kurzerhand brachte er sich diese traditionelle Technik des Flechtens bei. Seit 2008 ist er im Ruhestand und betreibt dieses Hobby verstärkt. Unter anderen versteht er sich auch auf das Besenbinden. Kurse bietet er seit 2013 an, die sofort nach Erscheinen des Programms ausgebucht sind.



Kulzer, Johanna

2018 veranstaltete sie ihren ersten Kurs „Malen auf Glas“ und belebt diese alte Kunst mit sprudelnden Ideen, modernen Materialien und viel Experimentierfreude. Diese wunderschöne und alt überlieferte Technik kann hier mit modernen Materialien und einer Fülle an Anregungen ausprobiert werden.

Glas ist ein besonders faszinierender Malgrund, der aufgrund seiner Transparenz ganz neue Möglichkeiten der Bildgestaltung eröffnet.





Niesel, Patrick

ist freischaffender Bildhauer und Maler und hat sein Atelier in Nürnberg. In seinem Zeichenkurs in Morschreuth werden die Grundlagen des räumlich plastischen Zeichnens vermittelt. Dabei geht es z.B. um Perspektive, Proportion und Bildkomposition. Er unterrichtet seit 2018 in der Kulturwerkstatt.



Postatny, Rosalie

Damen- und Herrenschneidermeisterin aus Nürnberg bietet seit 2017 Nähkurse für die Herrentrachtenweste und das -hemd an. Mit viel Einfühlungsvermögen verhilft sie jeder Dame dazu, für ihren Herrn ein ansprechendes Kleidungsstück zu nähen.



Schuhmann, Bonny

Sie bietet seit 2012 Kurse in den verschiedensten Techniken an, die Lust zum Experimentieren lassen. Alterungsprozesse mithilfe von Rost lassen „Neues“ „Alt“ erscheinen, unter Einarbeitung von Sand in Farbe entstehen 3 D Bilder, Strukturpaste kommt zum Einsatz, Marmormehl und Krakelierlack erzielen spannende Ergebnisse.





Strigl, Erika

Holz und Eier als Bildträger haben eine lange Tradition und die Beschäftigung mit diesen schönen Naturmaterialien sind Entspannung für die Seele. Mit Herz und Leidenschaft gibt sie ihre Erfahrungen weiter. Die Traditionskurse „Malen auf Holz“ und das „Bemalen der Ostereier“ veranstaltet sie seit 1988 und sind nicht mehr wegzudenken.

2011 übernahm sie die Organisation und seit 2014 ist sie als Außenstellenleiterin der Kulturwerkstatt in Morschreuth bei der VHS Forchheim tätig.



Wohnhas, Marianne

Sie wohnt in Simmelsdorf und führt seit 2009 ihre Kurse durch. Mit Acrylfarben lassen sich spannende Farbspiele erzielen und gewähren dem Maler/der Malerin enorm viel Raum zum freien Gestalten.

Texte und Fotos: Strigl

▼ *Bei der Arbeit ...*
... in der „Kulturwerkstatt“ ▼



Infos/Kurszeiten und -gebühren
auf der FSV-Homepage:

www.fsv-ev.de/kulturwerkstatt
oder
www.vhs-forchheim.de

Telefonische Auskünfte
bei Erika Strigl unter (0176) 430501

Texte und Fotos: Strigl

Morschreuth: Kleine Geschichte des Ortes



Morschreuth: Begrüßung

Frühzeit und Mittelalter:

Diverse Gräberfelder bei Morschreuth, Moggast und Wichsenstein weisen auf eine frühe Ansiedlung bereits 800 Jahre vor Christi Geburt hin.

Nach einer langen Zeit des Schweigens wird Morschreuth neben Hartenreuth und Etzdorf zu den Orten gezählt, die zum Würzburger Altzehnt gehören. Auf diese Zeit verweisen auch Bodenfunde bei Morschreuth und Weidenloh.

Um die Wende zum 11. Jahrhundert ziehen Kolonisten im Auftrag des Bischofs von Würzburg mit dem Edelfreien Wikkeri von der würzburgischen Urfparrei Pretzfeld über Wannbach und Urspring aufs „Gebirg“ und siedeln sich an. Der Ortsname Wichsenstein wird auf diesen Wikkeri zurückgeführt.

Noch 1317 hat das Bistum Würzburg auf dem Gebiet des seit 1007 bestehenden Bistums Bamberg 18 Lehensorte. Darun-

ter befindet sich auch Morschreuth, das damals noch Mosrode genannt wird. Am 11. November 1372 wird der damalige Ritter von Wichsenstein Patronatsherr der 1. Pfarrei im Gebirge für die Orte Wichsenstein, Morschreuth und Mockas, wie Moggast früher hieß. Erst aus dem Jahre 1460 ist bekannt, dass Mockas/Moggast urkundlich als Pfarrei genannt wird. Sie ist damals eine Stiftung der Herren von Egloffstein auf Burggailenreuth

Neuzeit:

Infolge der in der Zeit der Reformation ausbrechenden Bauernkriege werden die Burgen Wichsenstein, Bieberbach, Wolkenstein und Burggailenreuth zerstört. Im Dreißigjährigen Krieg wird die Gegend um Morschreuth ebenfalls heimgesucht. Um 1630 werden über 1000 Reiter in Morschreuth und Mockas/Moggast einquartiert. Damit verbunden sind

für die ansässige Bevölkerung harte Zeit der Not und des Hungers – und später auch der Pest.

Bis zum Ende des 18. Jahrhunderts wird dieses Gebiet der heutigen Fränkischen Schweiz „Mokaser Gebirg“ genannt.

Am Beginn des 19. Jahrhunderts kommt Morschreuth mit dem Bistum Bamberg nach der 1803 verkündeten Säkularisation an das Königreich Bayern. Galten vorher in Morschreuth vier verschiedene Rechte – das Bamberger, das Bayreuther, das Nürnberger und Allgemeines Recht – so wird nun in dem neuen Staatsgefüge die Rechtsgrundlage vereinheitlicht.

Am Donnerstag nach Fronleichnam im Jahre 1840 vernichtet ein großes Unwetter mit Hagelschlag die Getreideernte. Die Gemeinde legt das Gelübde ab, jedes Jahr an diesem Tag einen Buß- und Sühnetag mit einer Prozession nach Moggast abzuhalten. Als man nach einigen Jahrzehnten diesen Brauch einstellte, soll den Ort am selben Tag ein noch stärkeres Unwetter heimgesucht haben. Seitdem findet wieder jedes Jahr ein Sühnetag mit Prozession und Feldfrüchteandacht statt.

Neueste Zeit:

An der Wende zum 20. Jahrhundert erlebte Morschreuth sehr wichtige Neuerungen: 1878 wurde die Freiwillige Feuerwehr gegründet, 1904 konnte die erste Wasserleitung und 1906 der Bau der Ortsleitung zur Wasserversorgung eingerichtet werden. Ab 1923 erreichte auch der elektrische Strom Morschreuth.

Nach dem Zweiten Weltkrieg erhält Morschreuth am 1. Mai 1950 eine eigene Schule. Bis zur Fertigstellung des Schulgebäudes fand der Unterricht im Wirtshaussaal der Gaststätte Roppelt statt. Am 30. Juni 1951 konnte dann das Schulhaus eingeweiht werden. Es bestanden zwei Klassen: eine für den 1. bis 4. Jahrgang, und eine für den 5. bis 8. Jahrgang. Ab 1954 war die Morschreuther Schule nur mehr einklassig. So bleibt der Schulbetrieb bis 1968. Dann

wird der Schulbetrieb neu geordnet: Die Unterklassen müssen nach Wichsenstein, bzw. Moggast – die Oberstufe bleibt in Morschreuth. Diese Regelung bleibt bis 1971; in diesem Jahr wird die Schule in Morschreuth aufgelöst.

Zu diesem Zeitpunkt amtierte in der noch selbständigen Gemeinde Morschreuth vom Dezember 1970 bis zum April 1978 als letzter Bürgermeister der Gemeinde Fritz Müller. Seit 1. Mai 1978 ist Morschreuth ein Teil der Großgemeinde Gößweinstein.

In das ehemalige Schulgebäude zog im Jahre 1973 die Volkstumspflegestätte des Fränkische-Schweiz-Vereins ein. Unter dem Begriff „Malschule“ wurde die Einrichtung weithin bekannt und zu den Kursen, vor allem damals noch für Bauernmalerei, kamen zahlreiche Interessenten – auch von auswärts. Morschreuth erlebte hierdurch einen nicht unerheblichen Strukturwandel: aus dem einstigen Bauerndorf wurde nach und nach ein Ferien- und Erholungsort. 1974 wurde eine eigene Ortsgruppe des Fränkische-Schweiz-Vereins gegründet. Im gleichen Jahr wurde der immer schmucker werdende Ort Kreissieger im Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“. Zwei Jahre später gründete Herbert Schmied

eine Sing- und Musikgruppe. Zwischen 1996 und 2004 findet im Umfeld von Morschreuth die Flurbereinigung statt. Zu deren Abschluss wird ein Erinnerungsstein im Flurteil „Hut“ aufgestellt, der am 11. Juni 2005 eingeweiht wird.

Literatur:

P. Aquilas Rohner OFM: Die Geschichte der Pfarrei Moggast. Ebermannstadt 1996
Gunda Kern: Dorfgeschichte Morschreuth. Morschreuth 2008, Seiten 12–15. (Zusammenstellung des Textes: Walter Tausendpfund)



Alte Volkstumspflegestätte · Fotos: Tausendpfund

Walter Tausendpfund:



Osterbaum · Foto: Tausendpfund

Osterbaum in Morschreuth

Auf der Hochfläche hat nicht jedes Dorf einen Dorfbrunnen – so auch in Morschreuth. Soll man deswegen auf Oster schmuck verzichten?

In Morschreuth hatte man heuer eine besondere Idee: Weil in der Nähe des neuen Dorfplatzes vom letzten Weihnachtsfest noch immer der Weihnachtsbaum mit seinen 360 elektrischen Lichtern stand, kamen einige Mitglieder der Dorfgemeinschaft – allen voran Sandra Müller – auf die Idee, diesen Baum mit ca. 400 bunten Plastikeiern zum Osterbaum umzufunktionieren – und vor dem Baum entsprechende Osterhasen und ein gefülltes Nest aufzustellen.

Auf Plastikschmuck griff man zurück, weil die Idee erst vor kurzer Zeit und

recht spontan entstanden war und heuer die Zeit, echte Eier auszublasen und anzumalen nicht mehr ausreichte. Im nächsten Jahr will man den Baum wieder schmücken, aber dann mit echten und handbemalten Eiern.

Übrigens die noch immer vorhandene Beleuchtung soll nur in der Nacht von Karsamstag auf Ostersonntag eingeschaltet werden. Zuvor wird am Dorfplatz gefeiert. Maria Roppelt hatte die Idee, selbstgebackene Küchle und Kaffee auszuschenken. Die dadurch erzielten Einnahmen sollen der Kasse der Dorfgemeinschaft zugutekommen; so kann dann neuer Oster schmuck gekauft werden.

(NN 18. 4. 2019)

Morschreuth: Marienkapelle

Der Glaube einer Dorfbevölkerung spiegelt sich in vielerlei Zeugnissen innerhalb der Ortschaft und ihrer Umgebung wider. Hierzu gehören kleine Heiligennischen in der Häuserfront, Hof- und Hauskreuze, aber auch Heiligenstätten in der Flur. Natürlich spielt in diesem Zusammenhang auch das örtliche Gotteshaus eine bedeutsame Rolle. So verwundert es nicht, dass auch in Morschreuth immer wieder der Wunsch aufkam, eine eigene Kapelle zu errichten.

(Den Bau der Marienkapelle in Morschreuth beschreibt Johann Trautner – Bürgermeister von Morschreuth von 1948 bis 1970 – in einem überlieferten Bericht.)

Persönlicher Hintergrund

Als am 15. Mai 1930 der Bauernsohn Nikolaus Deinhardt von Morschreuth zwischen Ober- und Untermorschreuth beim Holzaufladen verunglückte, versprach Georg Roppelt an dieser Stelle eine Kapelle zu bauen. Schon damals gleich am Beginn der 1930er Jahre wurde in Morschreuth der Wunsch geäußert, dass die ganze Gemeinde zusammenhilft und die Kapelle so groß gebaut wird, dass die ganze Ortschaft darin Platz hat. Aber dann wurde das Vorhaben zurückgestellt und am 12. Dezember 1945 starb Herr Roppelt und das Anliegen war noch nicht begonnen.

1954: Finanzierung-Genehmigungsverfahren und Erstellung des Rohbaus

Im Marianischen Jahr 1954 kam der Wunsch nach einer Kirche erneut auf. Am 26. 1. 1954 wurde im damals etwa 300 Personen umfassenden Dorf Morschreuth ein Kirchenbau- und Kapellenbauverein gegründet, der es sich zur Aufgabe machte, das Projekt zu realisieren. Die Mittel für den Bau sollten durch freiwillige Spenden, durch Materialleistung, durch Leistung von Hand- und Spanndiensten sowie durch freiwillige Spenden aus der

Umgebung aufgebracht werden. Fast sämtliche Haushaltsvorstände traten dem Verein bei und bewiesen bald eine erfreuliche Opferfreudigkeit.

Am 10. Februar 1954 wurde mit dem Anfahren der Mauersteine begonnen – den Bauplatz hatte F. Roppelt umsonst gegeben. Die Planfertigung wurde am 14. Februar 1954 dem Architekten Rosenberg in Ebermannstadt übertragen. Die Baugenehmigung wurde am 2. Juni 1954 von Erzbischöflichen Ordinariat Bamberg erteilt. Am 7. Juli war der erste Spatenstich – dann wurde der Grund ausgegraben und mit Steinen ausgeschlagen. Freiherr von Seefried hat für den Bau ca. 5 m³ Bauholz unentgeltlich geliefert. Die Baugenehmigung traf am 14. September ein, so dass an diesem Tage mit den Maurerarbeiten begonnen werden konnte. Diese Arbeiten wurden dem Baugeschäft Hutzler Wichsenstein übertragen. Die Zimmererarbeiten gingen an das

Zimmergeschäft Pöhlmann Wolkenstein. Am 22. September weihte Pfarrer Reil aus Moggast den Grundstein. Bereits am 3. Oktober wurde das Gebälk aufgesetzt. Weil alle Dorfbewohner tatkräftig Hand angelegt hatten, stand nun also vor Wintereinbruch der Rohbau. Wegen Knappheit der Dachziegel konnte aber das Dach erst Mitte November zugeeckt werden. Am 21. Dezember war in der Nacht ein so starker Sturm, dass viele Dachziegel vernichtet wurden.

1955: Fertigstellung der Kapelle und Weihe

Am 24. Januar 1955 wurden die Kirchenfenster eingesetzt und das Kreuz auf dem Turm angebracht. Von Mitte März an zogen die Zimmerleute aus Wolkenstein die Decke ein. Am 9. Oktober 1955, einem sehr schönen Tag, konnte die Kirche eingeweiht werden. Der Ort war festlich geschmückt und viele Festgäste



Innenansicht der Kapelle ...

waren gekommen. Aus der Geistlichkeit waren Weihbischof DDR. Arthur Landgraf aus Bamberg, Pfarrer Reil aus Moggast, Pfarrer Bauer aus Wichsenstein, Pfarrer Eisen aus Höchstädt, Studienrat Sponsel aus Bamberg und Pater Jakobus Beck aus Bamberg. Landrat Dr. Dittrich aus Pegnitz war ebenfalls anwesend. Das Festmahl wurde im Gasthaus Roppelt gehalten. Am 12. Oktober war dann in der neuen Kirche die erste hl. Messe – gehalten von Pfarrer Eckert aus Kirchleim bei Burgkunstadt.

1956: allmähliche Ausstattung im Inneren der Kapelle:

Das Allerheiligste

Das Allerheiligste war zunächst noch nicht anwesend, obwohl der Antrag beim Ordinariat in Bamberg gestellt war.

Am 23. September 1956 wurde das Allerheiligste von Moggast abgeholt und in einer Prozession nach Morschreuth begleitet; seither ist es ständig in der Kirche aufbewahrt.

Statuen:

Zum 1. Mai 1956 wurde eine Marienstatue von dem Künstler Hans Vorra aus Bamberg angeschafft. Sie steht nunmehr am rechten Seitenaltar. Nachträglich wurde auch noch eine Herz Jesu Statue angeschafft, die ebenfalls von Hans Vorra aus Bamberg gefertigt war; sie erhielt einen Platz am linken Seitenaltar.

Kreuzweg, Beichtstuhl und Kirchenstühle:

Den Kreuzweg stiftete die Familie Wunder aus Morschreuth; er wurde von Pater Guardian aus Gößweinstein geweiht. Den Beichtstuhl und die Kirchenstühle fertigte Schreiner Redel aus Morschreuth.

Erstes Patronatsfest:

Am 24. Mai 1956 wurde das erste Patronatsfest „Maria Hilfe der Christen“ gefeiert. Ein Redemptoristenpater aus Forchheim gab Beichtgelegenheit und feierte das Hochamt mit Predigt. Während des Gottesdienstes trug der Gesangsverein Morschreuth eine oberbayerische Bauernmesse vor. Im Jahre 2003

wird der Altarraum der Marienkapelle in Morschreuth geweiht.

Eng verbunden ist der Ort Morschreuth in kirchlicher Hinsicht mit Moggast.

Die dortige Kirche wird erstmals 1310 urkundlich erwähnt. Die Kirche selbst entsteht um 1450. Im Jahre 1520 wird Moggast in den Pfarrbeschreibungen des Bamberger Karmeliterklosters als selbständige Pfarrei bezeichnet.

In der Zeit um 1560/65 wird Moggast evangelisch und bereits 1623 wieder katholisch und der Pfarrei Wichsenstein unterstellt. 1660 wird das Langhaus der Moggaster Kirche neu gebaut. 1920 wird Moggast wieder selbständige Pfarrei und 1920/21 das Kirchenschiff neu errichtet. Zwischen 1995 und 2000 wird die Kirche generalsaniert und 2000 der Altarraum neu geweiht.

Heutige seelsorgerliche Situation im Bereich Morschreuth:

Heute gehört Morschreuth zusammen mit Buckenreuth, Burggailenreuth, Kannndorf, Thoosmühle, Trainmeusel,



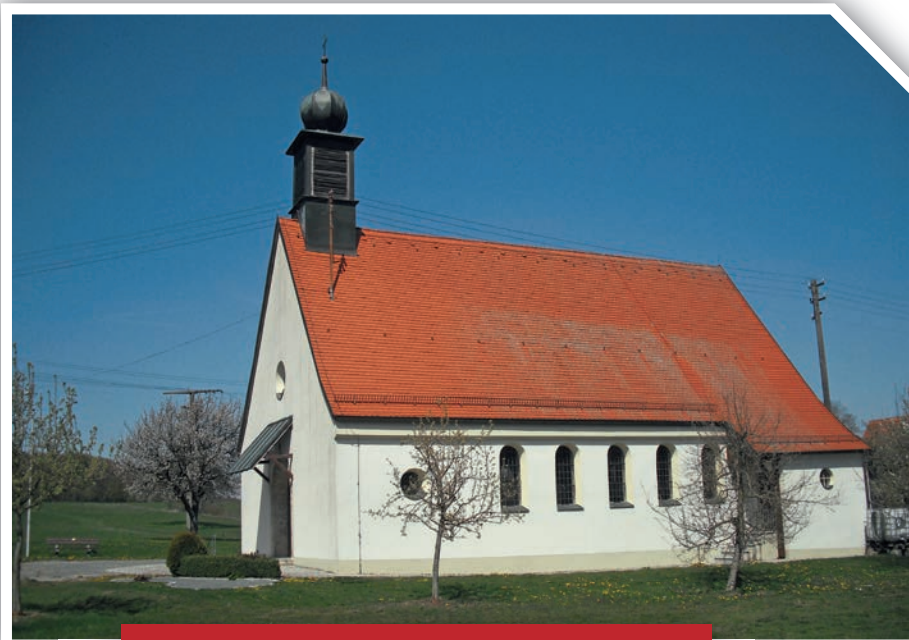
... *Madonna* ...

Windischgailenreuth, Wohlmannsgesees und Wolkenstein zur Pfarrei Moggast und ist ein Teil des Seelsorgebereichs Feuerstein. Dieser umfasst ca. 21 qkm und beheimatet ca. 770 Katholiken.

Literatur:

Gunda Kern: Dorfgeschichte Morschreuth, Morschreuth 2008, S. 173 – 175

Faltblatt: Wissenswertes über die Pfarrei St. Stefan Moggast im Seelsorgebereich Feuerstein. (Stand 1. 1. 2015)



... *Außenansicht der Kapelle* · Fotos: Tausendpfund

Rüdiger Beck, Wanderwart:

Morschreuth: Wanderung „Blauer Ring“ von Morschreuth zum Röt(h)elfels

**Ausgangspunkt:
Morschreuth – Dorfplatz
(Parkmöglichkeiten gibt es am
neuen Dorfplatz bei der
Gastwirtschaft Roppelt, an der
Marienkapelle oder gegenüber
hinter dem Feuerwehrhaus)**

Weglänge: ca. 5 km

Vom Dorfplatz aus führt eine schmale Straße vorbei an der Marienkapelle (siehe separaten Beitrag in diesem Heft Seite 8 f), die am 9. Oktober 1955 eingeweiht wurde. Gegenüber in dem modernen Gebäude befinden sich das Feuerwehrhaus und die „Kulturwerkstatt Fränkische Schweiz“. Der eingeschlagenen Straße weiter folgend gelangen wir nach wenigen Metern

zur Straße „Oberes Dorf“ und nach rechts abbiegend zum gemütlichen Dorfplatz im „Oberen Dorf“ von Morschreuth. Von hier aus bringt uns die Markierung „Blauer Ring“ zum Dorf hinaus in Richtung Röt(h)elfels. Nach etwa 1 km geht es im schönen Buchenwald weiter. Dieser Waldbestand hebt sich angenehm von den sonst in der Region heimischen Nadelwäldern ab. Fichten und Kiefern wurden erst später hier angesiedelt.

Unterwegs kommen wir kurz vor dem Röt(h)elfels zum „Fliegerdenkmal“. Dieses erinnert an einen Flugzeugabsturz am 28. November 1938. Der Schlüssel für den Propeller aus dem Bordwerkzeug wurde damals Tage nach dem Unglück von Hans Dietsch/Wolkenstein gefunden

und von seinem Sohn Helmut Dietsch „nach vielen Jahren an Morschreuth zu weiterer Aufbewahrung“ übergeben. Nun ist er in einem Schaukasten in der Marienkapelle ausgestellt. Dort heißt es weiter: „Lt. Erich Peperkorn, Ufw. Anton Smiejea und Uffz. Hermann Steffens starben beim Absturz den ‚Fliegertod‘.“

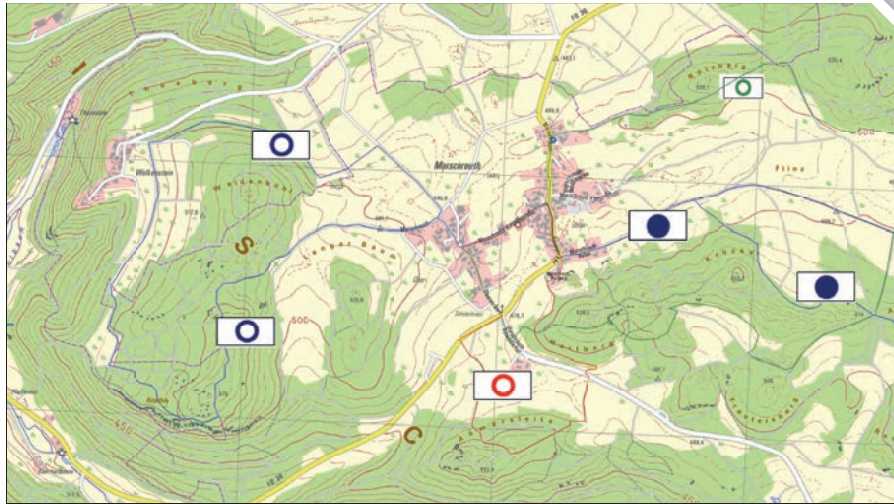
Nach etwa einem weiteren Kilometer erreichen wir den Felsenkopf am Röt(h)elfels (die Schreibweise dieses Felsen ist nicht einheitlich).

Von hier aus eröffnet sich uns ein einmalig wunderbarer Panoramablick: Er reicht in südlicher Richtung von Wichsenstein bis zur „Langen Meile“ in nördlicher Richtung

Fortsetzung auf Seite 12 >>>

Panoramablick ...





Digitale Ortskarte 1:10000 Bayern (Nord), Maßstab 1:14915
 © Landesamt für Vermessung und Geoinformation Bayern, Bundesamt für Kartographie und Geodäsie 2007
 Seite 1 von 1



Flieger-Denkmal

... vom Röt(h)elfels · Fotos: Beck



>>> Fortsetzung von Seite 12

– oberhalb von Ebermannstadt. Deutlich ist vor uns im Westen auf der Höhe in einzigartiger Lage die „Reifenberger Kapelle“ zu erkennen – unterhalb ragt in Pretzfeld der markante Turm der dortigen Pfarrkirche auf. Der Röt(h)elfels ist mit über 300m Länge die größte zusammenhängende Felswand in der Fränkischen Schweiz. Er liegt am Rand eines etwa 575 m hohen Felsplateaus, das über eine durchschnittlich 25 m bis 40 m hohe Felswand zum Altbach abbricht. Bis zum Talfuß sind es insgesamt 200 m Höhenunterschied. Dort – unterhalb des Ühleinshofes entspringt der kleine Altenthalffluss. In alten Karten heißt die dort verlaufende Straße zwischen Urspring und Morschreuth auch noch „Weinstraße“.

Beliebter Kletterfels:

Besonders beliebt ist der Röt(h)elfels bei Kletterern aus aller Welt, denn mit etwa 120 Wegen ist er das attraktivste Kletterziel im Klettergebiet Nördlicher Frankenjura. Im Jahre 1977 wurde die Rote „Devil's Crack“ bekannt, als der damalige Erstbegeher Kurt Albrecht sich free solo in Lederhose und mit Gamsbart und halb mit Bier gefülltem Maßkrug ablichten ließ. In seinem Buch „Fight Gravity – Klettern im Frankenjura“ (Korb 2005) schreibt er hierzu S. 112: „Der Devils Crack (7+) am Röhelfels war einer der einfacheren Solos. Die Route wurde durch die Fotoserie mit Maßkrug bekannt.“ Im Jahre 1989 wurde der Kletterfels gesperrt, da er ein möglicher Brutplatz z.B. für Waldkauz und Wanderfalke war. Nun ist – nach einschlägigen Vereinbarungen zwischen Naturpark und Kletterern – das Felsenriff im Frühjahr während der Brut- und Aufzuchtzeit befristet gesperrt. Der Rückweg führt uns dann – wieder der Markierung „Blauer Ring“ folgend – an Wolkenstein vorbei zurück zum Ausgangspunkt in Morschreuth/Dorfplatz.

Einkehrmöglichkeiten gibt es in Morschreuth:

Das Gasthaus Roppelt liegt am Beginn und am Ende der Wanderung am Dorfplatz, die Gaststätte „Zur guten Einkehr“ nur etwa 200 m vom Dorfplatz entfernt an der Straße in Richtung Moggast/Göbweinstein.



*Kurt Albrecht († 28.09.2010)
mit Maßkrug
Foto: Thomas Ballenberger*



Gasthaus Roppelt Morschreuth

Alteingesessene Dorfgastwirtschaft
mit Biergarten und Gästezimmern.

Warme Gerichte und Familienfeiern
auf Vorbestellung.

www.Gasthaus-Roppelt.de Telefon: 09194 / 9246



Getränke RUPPRECHT

Morschreuth-Kirchenstr. 19 • 91327 Gößweinstein

Tel: 0 91 94 / 82 95 • info@getraenke-rupprecht.de

Baugeschäft Hetz

Morschreuth • Oberes Dorf 1 • 91327 Gößweinstein
Telefon 09194 / 378 • Telefax 09194 / 797094



Tel. 09242/358
Pezoldstraße 34

GÄRTNEREI WIEDOW GÖSSWEINSTEIN

Gärtnerei mit Blumenfachgeschäft
Beet- und Balkonblumen, Zimmerpflanzen,
aktuelle Floristik für jeden Anlass

Ferienwohnung Familie Noak in Morschreuth

Oberes Dorf 4 • 91327 Gößweinstein
Tel. 09194 - 4215 • www.fewo-noak.npage.de

WINDISCH GmbH & Co. KG
UMWELTSERVICE
PFLEGEN · HÄCKSELN · VERWERTEN
WEGEINSTANDSETZUNG • GRABEN FRÄSEN

Dorfplatz 10 Büro +49 [0] 9196 - 15 88
91346 Wiesental / Streitberg Mobil +49 [0] 171 - 76 30 997 info@windisch-umweltservice.de
Fax +49 [0] 9196 - 99 72 22 www.windisch-umweltservice.de

Privatzimmer Maria Roppelt • Morschreuth

Hutstrasse 18 • 91327 Gößweinstein • Tel. 09194 / 4845
www.privatzimmer-roppeit.de

GSS Versicherungsmakler GmbH • 90505 Zirndorf

Bahnhofstr. 10 • 09126 / 286118 • 0170 / 316 4790
johannfuerst@t-online.de • über 50-jährige Erfahrung

LANDGASTHOF *"Zur guten Einkehr"*

Familie Merz

Gemütliche Gasträume, Fränkische Küche, Hausschlachtung
schöner Biergarten, geeignet für Busgesellschaften,
moderne und rustikale Fremdenzimmer Du / WC / TV

91327 Morschreuth • Tel. 0 91 94 / 91 40 • Fax - 46 36

www.gute-einkehr.de

Benno Beck



HOLZVERMARKTUNG

Morschreuth- Oberes Dorf 20
91327 Gößweinstein
Tel. 09194-345
Mobil 0171-6706595
Fax 09194-797059

www.bb-brennholz.de
info@bb-brennholz.de



FSV-Frühjahrsversammlung am 12. April 2019 in der Gastwirtschaft „Goldenes Herz“ in Plech

Für die diesjährige Frühjahrsversammlung wurde als Tagungsort das „Goldene Herz“ in Plech ausgesucht. Der Zuspruch der Mitglieder des Fränkische-Schweiz-Vereins (FSV) aus der gesamten Fränkischen Schweiz war sehr gut.

Nach der Begrüßung der anwesenden Vertreter und Vertreterinnen der FSV-Ortsgruppen sowie der Ehrengäste durch den Hauptvorsitzenden Reinhardt Glauber gedachte die Versammlung der Toten aus dem zurückliegenden Jahr.

Grüßworte richteten an die Versammlung die stellvertretende Landrätin Rosi Kraus (Landkreis Forchheim) und für Landrat Kalb Helmut Krämer. Bürgermeister Karl-Heinz Escher erinnerte an die frühere Zeit Plechs im FSV. Anja Heisinger trug eine eindrucksvolle Vorstellung der OG Plech vor und brachte zum Ausdruck, dass vor allem die Einbindung der Kinder und Jugendlichen eine ganz wichtige Aufgabe ist.

Berichte:

Den Reigen der Berichte eröffnete der Hauptvorsitzende. Er erinnerte daran, dass die Umsetzung der Datenschutzverordnung viele zusätzlich Stunden beansprucht hat. Für die Unterstützung bei den LEADER – Maßnahmen dankte er ganz besonders LEADER-Koordinator Toni Eckert für die Mitfinanzierung. Immerhin konnten im 2. Kurs 22 neue Wegewarte und 16 neue Wanderführer ausgebildet werden. Er konnte auch mitteilen, dass die Schmuckziegelvergabe wieder möglich ist; die derzeitige Antragsfrist läuft Ende September 2019 ab. Dann verwies er 1. Vorsitzende auf die derzeitigen Änderungen in der FSV-Geschäftsstelle in Streitberg. Frau Johanna Erlwein hat gekündigt, und an ihre Stelle tritt nun Stefanie Bezold aus Gößweinstein. Bei den anstehenden Neuwahlen wird Marianne Herbst nicht mehr antreten, da sie sich künftig mehr dem heimischen Geschäft und der Enkel an-

nehmen möchte. Wichtig war dem Vorsitzenden auch auf das aktuelle Volksbegehren „Rettet die Bienen“ einzugehen und seine diesbezügliche Meinung darzulegen.

- Anschließend gab der Kulturausschussvorsitzende Walter Tausendpfund einen kurzen Rückblick auf 2018 und fügte dann einen Ausblick auf die kommenden Monate an.
- Für die FSV-Jugend berichtete Heinz Hofmann/Leutenbach über die geleistete Arbeit und blickte voraus auf den Jugenderlebnistag in Plech und die anstehenden Neuwahlen im Jugendbereich.
- Hauptwegewart Fritz Sitzmann referierte über das laufende LEADER – Vorhaben und bat die Mitglieder der Ortsgruppen um die Festlegung der Übergabepunkte zwischen den Bereichen der einzelnen Ortsgruppen.
- Hauptwanderwart Dr. Berthold von Blumenthal blickte auf ein reges Wanderjahr zurück. Er verwies auch auf die erfolgreiche Ausbildung neuer Wanderführer.
- Schatzmeisterin Marianne Herbst gab einen Bericht über die derzeitigen Finanzen des FSV. Ihre Unterlagen waren vorab den Ortsgruppen übermittelt worden.
- Für die Kassenprüfer berichtete Anja Heisinger über eine tadellose Kassensführung. So lag es nahe, dass nach ihrem Bericht die Entlastung der Schatzmeisterin und des Vorstandes zur Abstimmung gestellt wurde.

Einstimmig sprach die Versammlung die Entlastung der Vorstandschaft aus. Festgehalten sei an dieser Stelle, dass damit der Kulturausschussvorsitzende Walter Tausendpfund, der Hauptwanderwart Dr. Berthold von Blumenthal sowie die Schatzmeisterin Marianne Herbst ihre letzten Berichte abgegeben haben.

Damit war zu den anstehenden Satzungsänderungen übergeleitet.

Die gewünschten Änderungen wurden den Ortsgruppen schriftlich und zeige-recht zugestellt.

Kleinere redaktionelle Änderungen waren unproblematisch. Änderungen gravierender Art wurden bezüglich der Vorstandschaft vorgeschlagen. Alle stellvertretenden Vorsitzenden sind gleichberechtigt, auf die Zählung wird verzichtet. Der Kulturausschussvorsitzende wird abgeschafft; künftig werden die AK-Leiter selbst den jeweiligen FSV-Versammlungen ihre Berichte abstaten. Die Zahl der Mitglieder des Beirates könnte verringert werden, doch die Versammlung beließ es bei der bisherigen Anzahl. Die geänderte Satzung wurde von der Versammlung mit einer Gegenstimme angenommen.

Neuwahlen:

Bezüglich der Neuwahlen übernahm nun Helmut Krämer aus Heiligenstadt die Leitung. Ihm zur Seite standen Martin Dannhäuser und Stefanie Bezold. Von der Versammlung wurde akzeptiert, dass bei nur einem Kandidaten für den jeweiligen Posten offen abgestimmt wird.

Vorsitzender ist weiterhin Reinhardt Glauber, ihm zur Seite stehen als Stellvertreter Stefan Förtsch, Walter Tausendpfund und Ludwig Bäuerlein.

Neuer Schriftführer wurde Michael Stumpf/Weißenhohe, die Homepage betreut Erika Strigl und Walter Tausendpfund bleibt Schriftleiter. Auf die Wahl eines Schatzmeisters wurde verzichtet; diese Funktion übernimmt Reinhardt Glauber.

Beirat sind zunächst die Landräte der Kreise Bamberg, Bayreuth, Forchheim

Fortsetzung auf Seite 16 >>>

Ende des Kulturausschusses im Fränkische-Schweiz-Verein

Im Jahre 1964 wurde wohl auf leidenschaftliche Anregung von Dr. Amanus Deinzer/Gößweinsteiner der „FSV-Kulturausschuss“ ins Leben gerufen. Ihm gehörten in der Anfangszeit Vertreter der drei Landkreise Forchheim, Bamberg und Bayreuth an sowie ein Repräsentant der Stadt Forchheim. Später wurde der Kreis durch herausragende Freunde der Region erweitert: darunter Bürgermeister Hans Daut/Egloffstein, Studienprofessor Max Schleifer/Forchheim, Dr. Reinhardt Reinhardt/Heiligenstadt und H. Griebel/Unterleinleiter. Ziel des Gremiums war die kulturelle Entwicklung der Region. Rasch kam es beim Fränkische-Schweiz-Verein auf maßgebliche Initiative dieses Kreises sowie der leidenschaftlichen Bemühungen von Fritz Preis/Egloffstein (später auch Kulturausschussvorsitzender von 1974–1989) zur Gründung kulturell ausgerichteter Arbeitskreise: so für die Bereiche Volksmusik (1969), 1973 Bauen und Gestalten (einschließlich des „Kuratoriums Schmuckziegel“, für das sich Gudila Freifrau von Pölnitz besonders einsetzte), Trachten sowie der Eröffnung der Volkstumpflegestätte in Morschreuth (heute „Kulturwerkstatt Fränkische Schweiz“ in Morschreuth). Auch das Fränkische Schweiz-Museum war stets ein wichtiges Anliegen dieses Kreises. Später kamen dann noch die Arbeitskreise für Heimatkunde (1979 – mit der Fränkische Schweiz-Bibliothek) und Mundart dazu. Auch die seit 1978 bestehende Bildstelle gehört in diesen Bereich. Die Liste der Erfolge all dieser kulturellen Bemühungen unter der Leitung hochmotivierter AK-Vorsitzender ist mittlerweile sehr lang geworden. Viele volksmusikalische Aktivitäten wären so nicht denkbar, die Trachtenvielfalt der Fränkischen Schweiz wären viel ärmer geworden; weit über 14.000 heimatkundliche Titel wären wohl heute nicht zugänglich und die wirklich ein-

zigartige Publikation neuer Forschungsergebnisse in den beiden Schriftenreihen wäre nicht möglich gewesen. Im Jahre 2019 beendet nun dieses Gremium in der alten Form seine Arbeit. Die Arbeitsweise hat sich geändert. Die Arbeitskreisleiter bzw. die Teams, die sich heute das Arbeitspensum teilen, sind selbständiger geworden und vertreten selbstbewusst ihre vielfältigen Aktivitäten. Abschließend sei allen von ganzem Herzen gedankt, die über 55 Jahre hinweg (oder wenigstens zeitwei-

se) den FSV-Kulturausschuss – offen oder im Hintergrund – maßgeblich mitgetragen, tatkräftig unterstützt und großzügig gefördert haben. Sie alle haben mit ihrem Herzblut unermesslich viel für die Region Fränkische Schweiz getan, das faszinierende Erbe wachgehalten und die reiche kulturelle Vielfalt unserer Heimat gefördert.

*(Walter Tausendpfund,
FSV-Kulturausschussvorsitzender
1989 – 2019)*



▲ Schmuckziegelverleihung 1978 ▼ FSV-AK Trachten in Aufseß



<<< Fortsetzung von Seite 14

und Kulmbach. Zusätzlich wurden Helmut Krämer, Martin Dannhäuser, Karlheinz Escher, Christian Meier, Reinhold Geldner und Maria Rosenberg-Eckert gewählt.

Im Anschluss an die Wahlen ehrte Reinhardt Glauber Dr. Berthold von Blumenthal mit dem Ehrenzeichen in Bronze mit Kranz sowie Marianne Herbst mit dem Ehrenzeichen in Silber mit Kranz.

Anschließend wurde der bereits im Jahresbericht ausgedruckte Haushaltsplan für 2019 in der vorliegenden Form von der Versammlung akzeptiert.

Unter Sonstiges:

Walter Tausendpfund wies ausdrücklich auf das Ende des Kulturausschusses hin. Er erinnerte an die früheren Vorsitzenden dieses Gremiums Dr. Amandus Deinzer und Fritz Preis, die dem FSV ein starkes kulturelles Profil verliehen haben. In der zurückliegenden Zeit war es besonders wichtig, aber auch schwierig, dieses Niveau aufrecht zu halten.

Erika Strigl verwies auf die Homepage des Vereins und bat, diese auch eifrig zu nutzen.

Eberhard Hofmann erinnerte eindringlich an die einstige Abhaltung von internationalen Dorfkulturtagen, in die auch Musikgruppen ausländischer Mitbürger integriert waren. Hofmann würde eine Neuauflage dieser Veranstaltungsreihe sehr begrüßen und auch tatkräftig unterstützen.

Das Egloffsteiner FSV-Mitglied Ralf Kreiner-Jacob wies darauf hin, dass das Schmücken der Osterbrunnen wieder sehr stark unter das „Diktat“ der Busunternehmer geraten sei. Diese Form der Kommerzialisierung – so sein Hinweis – schade dem eigentlichen Brauchtum und lasse die Ostertage gelegentlich zu einem störenden Rummel verkommen. Osterbrunnen sollten nicht weit vor der Karwoche geschmückt werden.

Nach etwa drei Stunden konnte der 1. Vorsitzende die stets sehr konstruktive und ergebnisreiche Versammlung schließen.

FSV-Vorstand ab 2019:



Reinhardt Glauber



Stefan Förtsch



Walter Tausendpfund

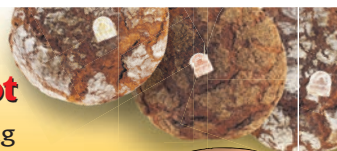


Ludwig Bäuerlein

Fotos: Archiv Tausendpfund

Wir backen das echte Holzofenbrot

- nur mit reinem Natursauerteig
- im Holzbackofen
- ohne Zusatzstoffe
- aus spritzmittel-
freiem Jurakorn®
Brotgetreide



Buchauer Holzofenbäckerei GmbH • Pegnitz-Buchau
Tel. 0 92 41 / 8121 • www.holzofenbrot.de

Richard und Florian Herbst • Kaminkehrermeister
Kaminkehrertätigkeiten und Energieausweise
Leinengraben 9 • 91320 Ebermannstadt • Tel. 09194 - 5279

Holzbau Lipfert • Ihr ökologischer Holzbauer
Lindenweg 12 • 91320 Ebermannstadt • OT Rüssenbach
Tel. 09194 - 4420 • www.holzbau-lipfert.de



Bieberbach 100
91349 Egloffstein
Tel. 09197 / 8878
Fax: 09197 / 8557

info@heizungsbau-foertsch.de

www.heizungsbau-foertsch.de

Für Ihre Werbeplanung:

Geplantes Titelthema der nächsten Ausgabe!

+ Heft 3 / September 2019

Neuordnung des Wanderns i.d. Fränkischen Schweiz
Örtliche Schwerpunkte: das mittlere Wiesenttal

Sie erreichen damit tausende von potentiellen Kunden
und Interessenten in der Fränkischen Schweiz!

Info: NEUBERT VERLAG & WERBUNG

Sommerstraße 2a • 85586 Poing • Tel. 08121 / 82277 • Fax. 08121 / 82031
info@neubert-verlag.de • www.neubert-verlag.de

OBI®

Forchheim
Äuß. Nürnberger Str. 77
Tel. 09191/9746-0, Montag-Samstag von 8 - 20 Uhr geöffnet

Bäckerei Müller



Obertrubach • Tel. 09245 / 447

- ★Frühstücksgebäck
- ★jeden Freitag Holzofenbrot



*Besuchen Sie unser familiär gemütliches Café
und lassen Sie sich von uns mit täglich frischem
Feinegebäck und Kaffee verwöhnen!*

Alles Wissenswerte auf einen Klick!



Die Online-Angebote des Landkreises Forchheim
www.landkreis-forchheim.de



Wildpark Hundshaupten – die Wildtiere Europas
in freier Natur erleben:
www.wildpark-hundshaupten.de



FOKUS – der Veranstaltungskalender für das Forchheimer Land und
die Fränkische Schweiz:
www.forchheimer-kulturservice.de



Fränkische Schweiz Marathon – das Sportereignis in der Region.
Jährlich am ersten September-Wochenende:
www.fs-marathon.de



Fränkische Schweiz – Informationen zur Urlaubsregion
und zu Wanderwegen:
www.fraenkische-schweiz.com
www.kulturerlebnis-fraenkische-schweiz.de





Der AK Heimatkunde hat für 2019 folgende Exkursionen geplant:

18. Mai 2019 (Samstag):

Ehemaliger Steinbruch Ludwag – Rifflandschaft Fränkische Schweiz

Halbtagesexkursion mit Prof. Dr. Wolfgang Schirmer.

Fahrt mit eigenem PKW, Fahrgemeinschaften Treffpunkt 8:30 Uhr am P2 (gegenüber Aldi) in Ebermannstadt, 9:30 Uhr an der Kirche in Ludwag, nach Exkursionsende Mittagseinkehr in Huppendorf.

Unkosten 7,- EUR – Die Veranstaltung findet in Zusammenarbeit mit dem Kulturkreis Ebermannstadt statt.

Anmeldung VHS Forchheim: Telefon (0 91 91) 86 10 60 oder online www.vhs-forchheim.de

19. Mai 2019 (Sonntag):

Guter Heinrich und blaues Schlangenäuglein

Zeigerpflanzen für Boden und Siedlung am Schatt- und Sonnhang im Rabensteinertal mit Ludwighöhle und Klaussteinkapelle, eine botanisch-geologische-literarische Wanderung mit Dr. Peter Titze und Christa Freud.

Treffpunkt in Ebermannstadt Parkplatz Oberes Tor um 13:30 Uhr (Fahrgemeinschaften, Mitfahrgeld 2,- EUR).

Ausgangspunkt der ca. dreistündigen Wanderung ist der Parkplatz an der Neumühle, dort auch Einkehr.

Anmeldung bis 18. Mai 2019 unter Telefon (0 91 94) 41 28

27. Oktober 2019 (Sonntag):

Trockentalerlebnis – Entstehung und Formen

Halbtagesexkursion mit Prof. Dr. Wolfgang Schirmer.

Wir durchwandern das Hummerstal talabwärts von Trägweis nach Pottenstein, erleben wie es sich flach neigt, auch junge Formen zeigt, langsam in die Felsen sinkt und schließlich als Hängetal über der Wiesent abbricht, um als schmale Schlucht hinab zum Fluss zu führen (insgesamt 5,3 km). Dabei Diskussion der Trockentalentstehung.

Wir treffen uns mit eigenem PKW in Trägweis 9:00 Uhr. Koordinaten des Treffpunktes: WGS 84: 49.7415, 11.3742.

Wir werden am Endpunkt der Wanderung (ca. 13 Uhr) von einem Bus wieder nach Trägweis zurückgebracht. Danach, 2 km östlich, zwanglose Einkehr in Kirchenbirkig im Gasthaus Bauernschmitt.

Wichtig: Gutes Schuhwerk, evtl. Regenkleidung. Kosten (Führung, Bus): 12,- EUR.

Die Veranstaltung findet in Zusammenarbeit mit dem Kulturkreis Ebermannstadt statt.

Anmeldung: ab frühem September über die VHS entweder telefonisch bei der VHS Forchheim (0 91 91)86 10 60 oder online www.vhs-forchheim.de.

Rückfragen: Dr. Schirmer Telefon (0 91 94) 72 47 72 (schirmer@uni-duesseldorf.de).

Hoffen wir auf wetterbegünstigte, informative Ausflüge. Es ergeht keine weitere Einladung.

Georg Knörlein



Neuwahlen: Bürgermeisterin neue Vorsitzende

Altbürgermeister Oskar Pirkelmann stellte sich bei der Jahresversammlung des Verschönerungsvereins Hollfeld/OG des Fränkische-Schweiz-Vereins (FSV) nicht mehr zur Wahl: Nach 18 Jahren in diesem Amt trat er nun nicht mehr an. Immerhin kann Oskar Pirkelmann am Ende seiner erfolgreichen Amtszeit auf eine respektable Bilanz zurückblicken. So fand in dieser Zeit in Hollfeld der „26. Heimattag der Fränkischen Schweiz“ (vom 14. bis 17. Juli 2017) statt, die Weihnachtsskrippe am Unteren Markt wurde initiiert, alljährlich wurden zwei Wanderungen sowie ein Singabend durchgeführt; die Tradition des Osterbrunnenschmückens wurde fortgeführt. Neue Vorsitzende des Verschönerungsvereins

Hollfeld/FSV-OG wurde nun Bürgermeisterin Karin Barwisch. Zur zweiten Vorsitzenden wählte die Versammlung Renate Taschner und Kassier wurde Christian Schramm. Für das Ressort Heimatpflege ist weiterhin Günther Hofmann zuständig. Das Amt des Wanderwartes übernimmt künftig Irene Weiß. Sie wird gemeinsam mit Ernst Großmann die Wanderwege pflegen. Für die Brauchtumpflege ist Theresia Veth zuständig. Da kein neuer Schriftführer gefunden wurde, wird auch künftig – obwohl schon 43 Jahre in diesem Amt – Otto Grasser diese Funktion weiter übernehmen. Die neue Vorsitzende betonte, dass sie die Zusammenarbeit mit der Interessengemeinschaft Innenstadt anstrebt. Der

Wunsch des FSV-Hauptvereins, die Wanderwegbeschilderung zu ändern, findet seitens Hollfelds keine Unterstützung; wurde doch die Beschilderung bereits in Zusammenarbeit mit der Stadt Hollfeld auf den neuesten Stand gebracht. Auch Ehrungen konnten in dieser Jahresversammlung durchgeführt werden. Für 60 Jahre Mitgliedschaft wurde Annemarie Lauer, für 40 Jahre Monika Metzner und für 25 Mitgliedschaft im Fränkische-Schweiz-Verein wurde Susanne Stöbel geehrt.

Abschließend stellte Günther Hofmann den neugefassten Kapellenweg-Führer vor.

(Gerhard Leikam)



Neue Vorsitzende Karin Barwisch (4. v. rechts) – Vorgänger Oskar Pirkelmann (links) – die Geehrten · Foto: Leikam



Die FSV-Ortsgruppe Pretzfeld restauriert zwei Wegkreuze

Die Sorge um Wegekreuze, Martern, Nepomuk-Figur und der Angerkapelle gehört zum kulturellen Aufgabengebiet der OG Pretzfeld im Fränkische-Schweiz-Verein (FSV).

Eine Zustandskontrolle der Pretzfelder Flurdenkmäler ergab wieder Handlungsbedarf:

Der Bamberger Restaurator Gerd Tippl, der schon öfter in Pretzfeld tätig war, besserte kleine Schäden an der Nepomuk-Figur aus. Außerdem beseitigte er Risse an der „Es ist vollbracht“-Tafel am Trattkreuz.

Größere Reparaturen waren am Richterkreuz und am Theiler-Kreuz erforderlich. Die beiden Figuren mussten in die Werkstatt gebracht werden. Nach der Beendigung dieser etwas aufwändigeren Restaurierungsarbeiten an den beiden Christus-Figuren gab es beim Theilerkreuz eine kleine würdige Feier. Auch Bürgermeisterin Rose Stark sowie einige Gemeinderäte waren mit dabei. Pfarrer Florian Stark sprach ein Gebet und segnete das Kreuz, an dem traditionell beim Flurumgang ein Prozessionsaltar aufgebaut wird.
(Hermann Bieger)



Theiler-Kreuz und OG Vorsitzender Grodd mit Restaurator Tippl · Foto: Bieger



Vielfalt & Visionen

Freizeit- und Erlebnisregion Landkreis Bayreuth

Der Landkreis Bayreuth ist landschaftlich einer der reizvollsten in Franken. Fichtelgebirge und Fränkische Schweiz bieten intakte Natur- und Erholungslandschaften. Attraktive Freizeitangebote sind mit dem Erlebnisberg Ochsenkopf, den Seilschwebbahnen, den Skiabfahrtspisten, den Mountainbike-Downhill-Strecken oder einem rd. 1.400 Kilometer langen Netz an Loipen, Wander-, Rad- und Nordic-Walking-Routen gegeben. Wasserfreunde kommen mit der Therme Obernsees, dem Juramar Erlebnisbad und dem Felsenbad in Pottenstein, dem CabrioSol Ganzjahresbad Pegnitz, dem Fichtelsee oder auch dem Schöngrundsee in Pottenstein voll auf ihre Kosten.

Einzigartig sind darüber hinaus die zahlreichen zur Erkundung einladenden Burgen und Höhlen in der Fränkischen Schweiz, die Gold- und Silbereisenbergwerke des Fichtelgebirges und unsere Museumslandschaft mit dem Fränkische-Schweiz-Museum in Tüchersfeld als regionales Highlight.

Nähere Informationen:

Tourismuszentrale Fichtelgebirge, Telefon 0 92 72 / 96 90 30, E-Mail: info@tz-fichtelgebirge.de, Internet: www.tz-fichtelgebirge.de

Tourismuszentrale Fränkische Schweiz, Telefon 0 91 91 / 86 10 54, E-Mail: info@fraenkische-schweiz.com, Internet: www.fraenkische-schweiz.com

Ludwig Bäuerlein 70 Jahre

Am 2. April dieses Jahres konnte Ludwig Bäuerlein – der Bürgermeister von Aufseß und stellvertretende Vorsitzende des Fränkische-Schweiz-Vereins – seinen 70. Geburtstag – zum letzten Mal als Bürgermeister – feiern. Seit 1970 ist er verheiratet – aus der Ehe sind drei Söhne hervorgegangen.

Tatkraft sowie Improvisationskunst und -lust sind bei ihm hervorstechende Merkmale.

Beruflich kennt sich Ludwig Bäuerlein mit dem Strom aus: Er ist gelernter Starkstromelektriker und arbeitete bei der Eon.

Seit 1994 ist er auch Bürgermeister. Dietmar Stadter – der Lokalhistoriker – sagt über den Bürgermeister: „Er war immer und überall unterwegs. Es gab bei ihm keine Sprechstunde, denn er ist immer ansprechbar.“ Das Wichtigste in diesem Amt war ihm wohl die Schaffung

des zweiten Standbeines für die Wasserversorgung. Deshalb bekam Aufseß einen Anschluss an die Wasserversorgung der Aufseßgruppe zusätzlich zur gemeindeeigenen Wasserversorgung, die aus einem Tiefbrunnen im Aufseßtal gespeist wird.

Bei der Kommunalwahl im Jahre 2020 will Ludwig Bäuerlein nicht mehr kandidieren, er will nun die Jugend heranlassen. Langweilen wird er sich im Ruhestand voraussichtlich nicht, denn noch liebt er das Vereinsleben. Und außerdem hat er ja seine „Ranch“ auf altem Familiengrund oberhalb des Ortes. Hier hat der Technikfreund z.B. seinen Hühnerstall mit vollautomatischer Öffnung für die Hühner, seinen Holzspalter Marke Eigenbau und seine mit Solarstrom zur Außenbusche umfunktionierte Telefonzelle. Hier kann er auch Oldtimer-Traktoren restaurieren und als Kleinbauer aktiv sein.

(Walter Tausendpfund)



Ludwig Bäuerlein mit Ehefrau Josefina · Foto: Tausendpfund

Schmetterling 

Welchen Urlaub
Sie auch suchen ...
bei uns können Sie
alles buchen!



Ihre Schmetterling Reisebüros in der Region – eines auch in Ihrer Nähe:

Schmetterling 

Schmetterling Reise-Service
Fränkische Schweiz
Hauptstraße 26 · 91320 Ebermannstadt

Schmetterling 

Schmetterling Reisebüro
in der Raiffeisenbank
Nürnberg Straße 5 · 91301 Forchheim

Schmetterling 

Schmetterling International
GmbH & Co. KG
Geschwand 131
91286 Obertrubach-Geschwand
T +49 (0) 91 97.62 82-100
F +49 (0) 91 97.62 82-182
info@schmetterling.de
www.schmetterling.de



Prof. Dr. Wolfgang Schirmer:

@schirmer@uni-duesseldorf.de

Die Höhle unter der Fränkischen Nordalb – der Heiligenstädter Vulkan

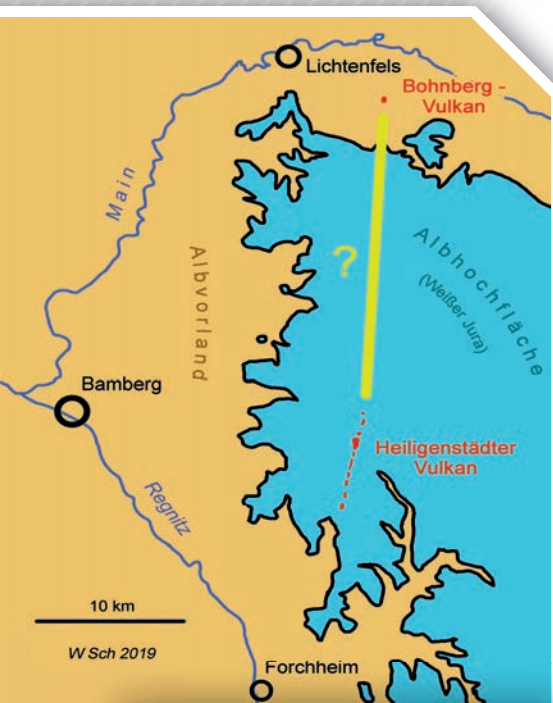


Bild 1: Die Vulkane der Fränkischen Alb mit möglicher Kluft-Verbindung (gelb).

Die Vorstellung, dass in der Tiefe der Erde die Höhle sitzt, rührt von der Erfahrung, dass Vulkane heißes flüssiges und festes Material des Erdinnern ausspucken. Ferner treten heiße Wässer aus dem Erdinnern aus, die die Gesteine völlig verändern und verfärben. Wir nutzen sie auch als Thermen. Und zum Dritten wissen wir von allen tiefen Schächten, dass die Erde zur Tiefe hin immer wärmer wird.

Die Höhle der Fränkischen Alb äußert sich in all den drei oben genannten Weisen: Durch Vulkanismus, durch aufsteigende Wässer und durch Erdwärme. Diese Höhle hat nichts mit den vielen und schönen Höhlen zu tun, die bis in ca. 250 m Tiefe im Karbonatgestein der Fränkischen Alb liegen, und dort durch Lösung und Zerfall des Gesteins entstanden sind.

Vulkane gibt es in der Fränkischen Alb an zwei Stellen (Bild 1): Der Vulkan von Heiligenstadt und der Bohnberg-Vulkan südöstlich von Lichtenfels. Der Heiligenstädter Vulkan liegt auf der Albhochfläche, der Bohnberg 23 km weiter nördlich davon, knapp außerhalb der Hochfläche im Alborvorland. Beide sind von maarvulkanischer Art (siehe den Kasten „Maare“). Der Heiligenstädter Vulkan wird im Folgenden besprochen, andere Sachverhalte folgen später.



Bild 2: Karte des Heiligenstädter Vulkans. Rot: Basaltreihe vom Assenberg im Süden bis zum Heroldsstein im Norden mit Gängen am Altenberg und Eichenberg. Schwarze Punkte: Berggipfel. Kreise: Orte.



Bild 6: Panorama des Bergzuges vom Heroldsstein (links) im Norden zum Altenberg im Süden, vom Seigelstein aus gesehen. Zwischen dem Eichenberg und dem Altenberg bricht sich das Leinleiter-Tal durch den Bergzug.

Der Heiligenstädter Vulkan

Er hat ob seines hohen Alters keine Vulkanform mehr. Sie ist längst abgetragen. Nur die Zufuhrkanäle, die aus der Tiefe die einstige Vulkanreihe mit Lava belieberten, sind an der heutigen Oberfläche noch angeschnitten (Bild 2). Daher fallen die Vulkanruinen in der Landschaft kaum auf und machen sich eigentlich nur durch schwarze Lesesteine von Basalt bemerkbar, die man manchmal auch mühsam in den Feldern suchen muss (Bild 3).

Der Vulkan besteht aus einem Basaltgang von wenigen Metern Breite. An einigen Stellen gibt es Basaltdurchbrüche bis zu 100 Metern Breite. Der größte liegt 1 km östlich von Oberleinleiter in der Flur „Ober der Kreuzleite“ unterhalb der „Schwedenschanze“ als sogenannter „Vulkan von Oberleinleiter“. Das Vulkangestein besteht dort aus einem „Basalt“ mit der genauen wissenschaftlichen Bezeichnung Olivinmelilithnephelinit und aus vulkanischen Tuffen (Bild 3 und 4). Der gesamte Basaltgang tritt an der Erdoberfläche mehrfach unterbrochen durch Einzelbasalt-Vorkommen auf, die sich zu einer Linie von 7,3 km Länge verbinden lassen. Daher rührt die Idee des unterirdisch zusammenhängenden Basaltganges.

Die Linie der Basaltvorkommen reiht sich entlang des Bergzuges Assenberg – Moosberg – Altenberg – Eichenberg – Schwedenschanze – Voigenberg – Heroldsstein – Hohenpözl auf (Bild 2 und 5).

140 Jahre Erforschung des Vulkans

Erstmals wurden Teile der Basaltvorkommen von WILHELM GÜMBEL (1879) beschrieben. KOEHNE & SCHULZ haben 1906 die nördlichste und südlichste Ausdeh-

nung von Hohenpözl bis zum Assenberg festgelegt. MORITZ ABEND (Lichtenfels) hat 1916 und 1917 eine ausführliche Kartierung der Basaltlesesteine im südlichen Teil dieses Bergzuges angefertigt (Bild 6).



Bild 3: Lesestein aus dem Feld: Basalt (Olivinmelilithnephelinit) von Oberleinleiter. Er ist, wenn frisch, ganz dunkel (mit den Mineralen Augit und Olivin), wenn verwittert, hellfleckig.



Bild 4: Kleiner Basalt-Steinbruch im Vulkan von Oberleinleiter. Alle Fotos: W. Schirmer 2019.

Damals existierten noch viel mehr Äcker mit sichtbaren Lesesteinen, die heute zu Wiesen und Waldland umgeformt sind. Der „Moosbergstein“ im Bild 6 ist der heutige „Hütigstein“. Seine Kartierung hat mich veranlasst, 1972 und 1973 mit einer Arbeitsgruppe von der Universität Köln die Gangform und ihre Verbreitungen im Bereich des Altenbergs und südlich davon geomagnetisch genauer zu erkunden und zu kartieren; KURT BADER (München), der zeitweilig zur Untersuchung eingeladen war, hat den Basaltgang bei Burggrub schon 1970 vermessen und die Untersuchungen nach 1973 fortgesetzt und alle Ergebnisse veröffentlicht (BADER 1979). GOTTFRIED HOFBAUER hat 2008 anhand der Tuffe die Natur des Oberleinleiter-Vulkans als ehemaligen Maar-Vulkan erkannt.

Der bescheidene Auftritt des Basalts

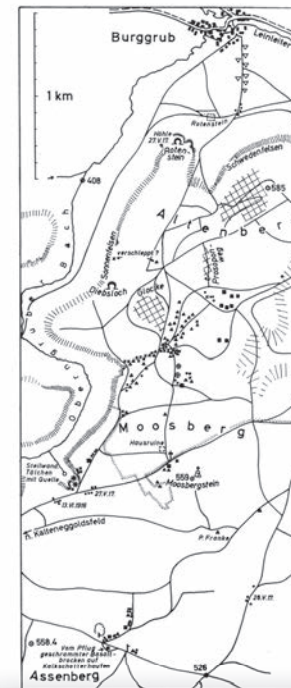
Innerhalb des genannten Bergzugs vom Assenberg zum Heroldsstein ist der Altenberg mit 583 m der höchste. Da-

her ist er auch in weitem Umkreis von überall her sichtbar. (Bild 5). Der hoch aufragende Bergzug hat möglicherweise seine Ursache in dem Basaltgang, der den Bergzug im Innern als vertikal aufragende Rückgrat-Platte versteifen kann (Bild 7). Die bis zur heutigen Oberfläche gelangten Basaltspitzen des unterirdischen Ganges bilden nicht die Berge. Die Basalte liegen meist im tieferen Hangbereich dieser Berge, die aus Dolomit aufgebaut sind. Den Altenberg bedeckt über dem Dolomit ganz oben noch eine Kalksteinauflage. Er ist der einzige, bei dem der Basaltgang direkt über den Berg läuft. Der Fußweg von Burggrub zum Altenberg liegt genau auf diesem Basaltgang, wie die schwarzen Basaltsteine im Weg hier und da es zeigen. Dort, wo der Basaltgang dann über die Bergkuppe zieht, bildet er eine kleine Vertiefung zwischen den beiden angrenzenden Kalksteinrücken. Das zeigt, dass der Basalt stärker verwittert als der Kalkstein. Im Gegensatz dazu überragen

in Nordbayern oft hohe Basaltkegel die Landschaft, wie der Rauhe Kulm. Sie heben sich dort aus sehr viel weicherer Gesteinsumgebung (Ton und Sandstein) heraus. Dagegen wintern sie neben Kalkstein und Dolomit zurück und fallen daher auf der Albhochfläche wenig auf.

Kopflöse Vulkane

Am Basalt des Oberleinleiter-Vulkans wurde ein Alter von 30,8 Millionen Jahren gemessen (POHL & SOFFEL 1977). Dieses Alter macht verständlich, dass die ehemalige Oberfläche mit den aktiven Vulkanen nicht mehr erhalten ist. Diese alte Oberfläche muss aber wenigstens so hoch gelegen sein wie die jüngsten Gesteine, die dort im Umkreis auf der Alb heute noch erhalten sind. Die jüngsten Jura-Schichten auf dem Altenberg sind



Geologische Notizen Abends im Gebiet der Basalte bei Heiligenstadt

- ▭ wichtige Flurgrenzen
- Höhenpunkte
- Eintragungen Abends:
- Kursiv-Schrift: Notizen
- ▨ Krebscherenkalke
- Quarzite
- Basaltbrocken:
- über Kopfgröße
- ▲ über Faustgröße
- unter „
- und Lesesteine
- ▽ geschwärtzter Kalk
- * Frischschlacken
- Quelle
- P. Franke: ▲ wohl von Prof. Dr. H. Franke (Schleusingen) aufgefunden

Bild 6: Kartierung von Basalt-Lesesteinen südlich des Leinleiter-Tales durch Moritz Abend 1916/17 (aus SCHIRMER 1963).

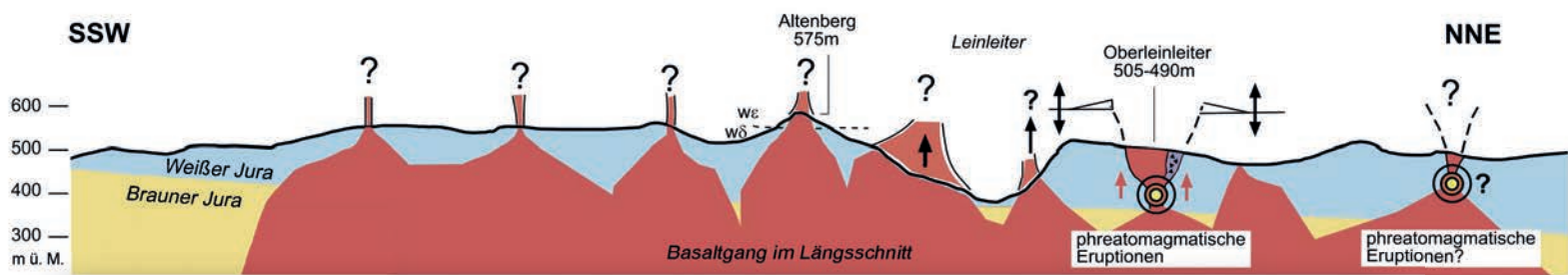


Bild 7: Längsschnitt durch den Heiligenstädter Vulkan mit hypothetischer Gestalt des Basalt-Ganges im Untergrund. δ und ϵ = Weißer Jura δ und ϵ . Nach HOFBAUER (2008), leicht verändert.

die genannten hellen Bankkalksteine des Oberen Weißen Juras. ROLF MEYER (1979) schätzt wenigstens 50 m Abtrag von einst darüber liegenden Jura-Karbonatgesteinen. Auf diesen lagen um 80 Millionen Jahre vor heute noch einige Meter Sande der Kreidezeit. Die Geländeoberfläche war demnach nach dem Ende der Jurazeit um 140 Millionen Jahre vor heute etwa 60 Millionen Jahre lang dem erniedrigenden Abtrag ausgesetzt. Nach darauf erfolgter Ablagerung von Kreidesanden währte die Abtragung bis in die Vulkanzeit etwa 50 Millionen Jahre. Wieviel von diesen Schichten in all diesen Zeiten bis zum Vulkanausbruch vor 31 Millionen Jahren schon abgetragen waren, lässt sich daher kaum abschätzen. Vorsichtig geschätzt lag die Oberfläche zur Zeit der Eruptionen aber wenigstens 10–20 m über dem heutigen Altenberg. Die Lava dieser Vulkane kommt vermutlich aus dem oberen Erdmantel, dessen Obergrenze hier unter der Erdkruste in etwa 28 km Tiefe liegt. Ihren Weg nahm die Lava längs Klüften und Spalten, die Süd-Nord mit leichter Abweichung gegen Nordosten ziehen. Die damaligen Vulkane erhoben sich wohl als flache Kegel über die Oberfläche. Diese Geländeoberfläche war damals keine Hochfläche, sondern eine Senke, die Alb-Senke. Sie stellte den tiefsten Teil Nordostbayerns dar (Bild 8). Daher durchzog die Senke auch der große Fluss Nordostbayerns, der Moenodanuvius. Damals gab es vermutlich auch schon eine älteste Leinleiter als kleinen Seitenfluss des Moenodanuvius, die sich ihren Weg zwischen dem damaligen Eichenberg- und Altenberg-Vulkan bahnte (Bild 9). Als

sich die Alb von der Senke zur Hochfläche heraushob und das Flussnetz sich eintiefte, behielt die Leinleiter ihren Lauf und zerschnitt die Bergkette mit dem Basaltgang (Bild 9).

Auf „ewig“ fossil

Der Heiligenstädter Vulkan war ein einkichtiges Ereignis. Sein Alter von 31 Millionen Jahren wird von den Autoren 1977 als „vorläufiges“ Alter angegeben. Selbst wenn er 15 Millionen Jahre jünger wäre, um ihn damit den Vulkanaltern der Hassberge („Heldburg-Vulkane“) anzugleichen, wird er doch in größerer Zukunft schweigen. Er ist fossil – ganz anders als der Vogtland-Vulkan, der im Raum von Eger noch deutliche Lebenszeichen in Form von Erdbeben, Thermen- und Gas-Aufstieg von sich gibt.

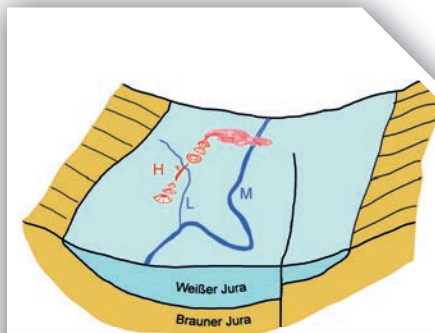


Bild 8: Die ehemalige Albsenke mit den Flüssen Moenodanuvius (M) und Leinleiter (L) und dem Heiligenstädter Vulkan (H).

Maare: Maare entstehen, wenn vulkanisches Magma beim Aufstieg in einem Vulkanschlot gegen die Oberfläche hin auf Grundwasser stößt. Dabei gibt es eine heftige Explosion, die einen Krater aussprengt, eine sogenannte phreatomagmatische Eruption. In ihrem Krater kann ein Maarsee zurückbleiben. Der Maar Krater ist dann von feinerstückeltem Material des ausgesprengten Nebengesteins erfüllt und kann auch einen Ringwall aus diesem Nebengestein aufschütten.

Literatur:

- BADER, K. (1979): Magnetische Messungen. – Geologische Karte von Bayern 1:25.000. Erläuterungen zum Blatt Nr. 6132 Buttenheim: 98–100.
- GÜMBEL, C. W. (1879): Geognostische Beschreibung des Königreichs Bayern. Dritte Abtheilung: Geognostische Beschreibung des Fichtelgebirges mit dem Frankenwalde und dem westlichen Vorlande. – 698 Seite, 35 Farbabb.; Gotha.
- HOFBAUER, G. (2008): Der Vulkan von Oberleinleiter: Zeugnisse eines Maars in der Nördlichen Frankenalb. – Natur und Mensch, 2007: 69–88.
- KOEHNE, W. & SCHULZ, F. C. (1906): Über die Basaltvorkommen bei Heiligenstadt in Oberfranken nebst Bemerkungen über die Tektonik im nördlichen Frankenjura. – Centralblatt für Mineralogie etc., 1906: 390–398.
- MEYER, R. K. F. (1979): Geologische Karte von Bayern 1 : 25.000. Erläuterungen zum Blatt Nr. 6132 Buttenheim.
- POHL, J. & SOFFEL, H. (1977): Palaeomagnetic and rock magnetic investigations of Tertiary volcanics in Northern Bavaria. – Journal of Geophysics, 42: 459–474.
- SCHRIMER, W. (1963): Moritz Abend (1867–1952) und seine geologische Heimatforschung. – Geologische Blätter für Nordost-Bayern, 13 (2): 78–89.

Besinnliche Radtour auf dem „Jean Paul-Weg“

Bekanntlich geht durch ganz Oberfranken ein Themenweg, der einem einheimischen Dichter gewidmet ist, Johann Paul Friedrich Richter – besser bekannt in der französischen Version Jean Paul. Diesen Dichterweg kann man auch sehr gut mit dem Rad „begehen“. Hier soll nun der letzte Abschnitt zwischen Eckersdorf und Wonnees im Mittelpunkt stehen. Dieser Weg ist nicht immer ganz einfach. Vergessen wir nicht, es geht durch die nördliche Fränkische Schweiz, wo es durchaus auch nennenswerte Steigungen geben kann. Manche Abschnitte sind geschottert, manche aber auch geteert.

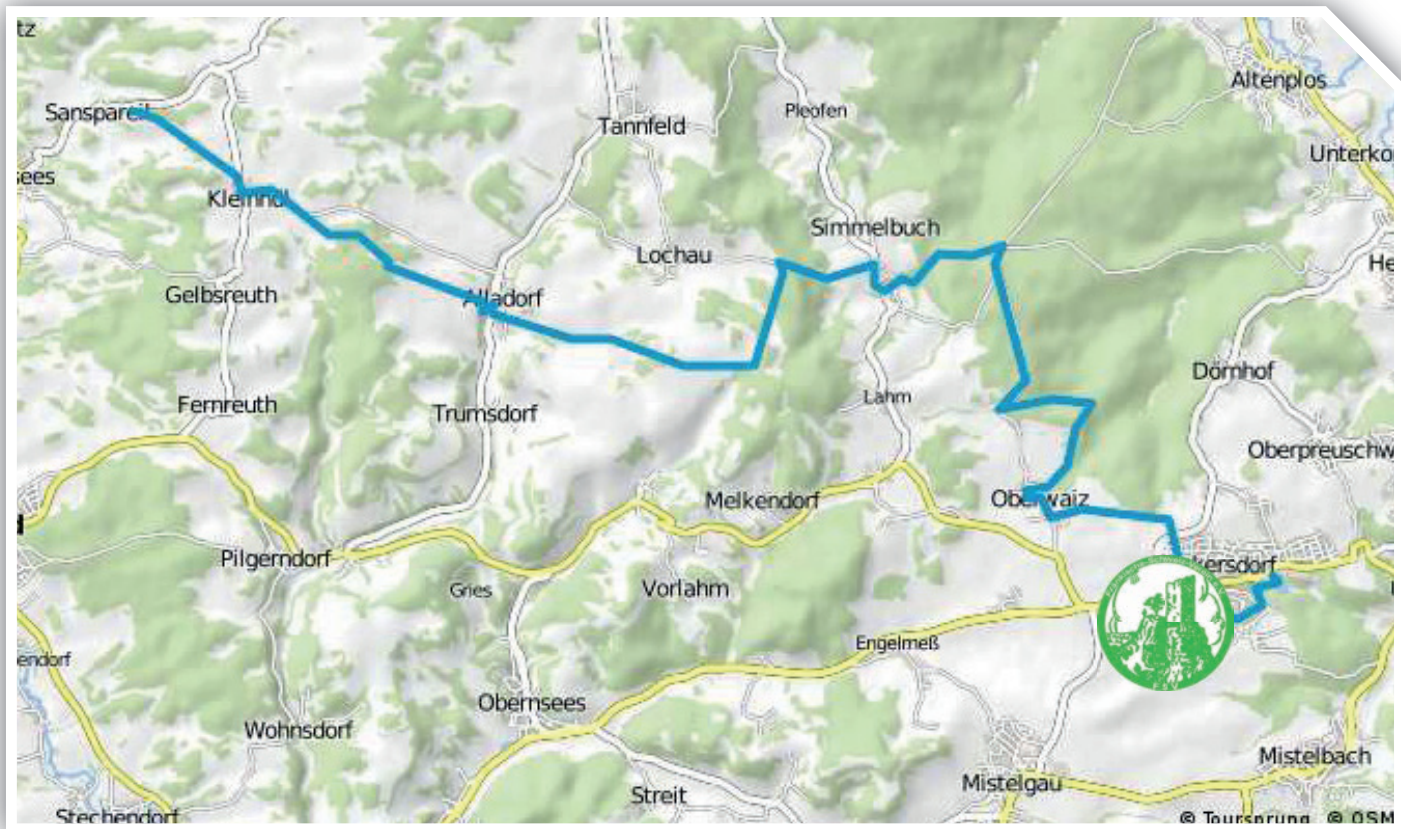
Info-Tafeln

Am Weg sind einzelne Stationen mit Tafeln versehen, auf denen dem Besucher der Literat näher bekannt gemacht wird. Manchmal stehen hier auch tief sinnige Aphorismen und Kurzsprüche des Dichters. Ein Beispiel von unserer ersten Station 137 bei Eckersdorf am westlichen Rand der Gemeinde (hinter dem Tennisplatz) sei hier angemerkt: „Die Erde ist die Mutter aller Vaterländer.“

Die Standorte dieser Tafeln laden zur Rast und zum Reflektieren ein. Gelegentlich wird dies sehr sinnvoll sein, denn Jean Paul war nicht unbedingt ein

Dichter für die breite Bevölkerung. Sein literarischer Schreibstil ist sehr von Abschweifungen und Assoziationen geprägt. Das erschwert die Lektüre für den heutigen Leser schon sehr. Trotzdem ist es lohnend, sich wieder mal mit Literatur zu beschäftigen und sich in die Gedankenwelt eines Großen unter unseren Dichtern zu versenken. Vielleicht kann man sich hier auch an so manchem einsamen Ort auf dieser Radwanderung an das Wort von Friedrich Nietzsche erinnern: „Das Leiseste, Leichteste, einer Eidechse Rascheln, ein Hauch, ein Husch,

Fortsetzung auf Seite 28 >>>





▲ *Blick zum Fichtelgebirge*
▼ *Waldhütte bei Oberwaiz*



<<< Fortsetzung von Seite 26

ein Augenblick – wenig macht Art des besten Glücks.“

Auf dem Hinweg...

Von Eckersdorf aus geht der Weg weiter nach Norden in Richtung Waldhütte, kurz vor der Hütte nördlich von Oberwaiz am Teufelsloch vorbei. Ein Spaziergang durch die hier befindliche Schlucht ist sehr lohnend.

An der Waldhütte selbst befinden sich weitere interessante Informationen zu unserem Dichter. Es wird daran erinnert, dass Jean Paul ein guter Trinker war und ohne „sein Bier“ nicht leben wollte. Wohl auch deshalb behagte es ihm in der hiesigen Gegend mit ihren zahlreichen einheimischen Brauereien.

Auf der weiteren Etappe ergeben sich immer wieder gute Positionen, um einen herrlichen Blick nach Osten auf das Fichtelgebirge zu werfen.

Kurz vor Neustädtlein sind wir wohl gezwungen abzusteigen – dann muss man halt ein Stück sein Gefährt durch den doch recht urwüchsigen und wildromantischen Wald schieben. Am Ende der Steigung kurz vor Alladorf befindet sich eine Tafel mit dem passenden Titel „Trost“. Hier müssen wir dann links abbiegen und kommt dann an vielen Windrädern vorbei, die aus der Nähe sehr beeindruckend wirken.

Das Ende dieses Abschnittes des Themenweges zu Ehren Jean Pauls ist in Sanspareil. Hier wird am Parkplatz weiter an Jean Paul erinnert – war er doch tatsächlich einmal hier. Der Felsengarten, den die Markgräfin Wilhelmine aus Bayreuth selbst mitgestaltet hat, lohnt zu einem längeren Aufenthalt.

...und der Rückweg

Um nun zum Ausgangspunkt zurückzukommen, verlassen wir den „Dichtersweg“ und biegen links auf den Radweg BT 1 und BT 2 in Richtung Wonsees und Wacholdertal ein. So kommt man durch das herrliche und abwechslungsreiche Kainachtal nach Hollfeld. Von Hollfeld aus geht dann der Radweg über Planenfels zurück nach Eckersdorf



Tafeln am Jean Paul-Weg · Fotos: Schultheiß

www.blue-letter.de



BLUE-LETTER

Printprodukte bequem online bestellen

„Einsiedler auf Zeit“ in Wildenfels

Wild ist nichts in Wildenfels – lediglich ein paar bäuerliche Anwesen, die üblichen Neubauten am Ortsrand, ein großer Milchviehstall, die dazugehörigen Fahr-silos, Maschinenhallen, Brennholzstapel. Über dem Weiler ragt der Rest des Bergfriedes wie ein Finger in den Himmel, freundlich grüßen die Leute. Hier auf der Hochfläche der östlichen Fränkischen Schweiz werden Bauern nicht reich. Die Felder müssen sich der kargen Jura-Landschaft anpassen. Fremde schätzen diese Gegend freilich.

Die meisten wissen jedoch nicht, dass sich in Wildenfels eine „Einsiedelei“ befindet, in die man sich auf Zeit zurückziehen, in der man meditieren und sich selbst begegnen kann. Denn die evangelische Pfarrerin von Großengsee und St. Helena, Susanne Thurn, hat ihr Wochenendhaus für diesen Zweck eingerichtet. Es ist gemütlich in dem Häuschen, aber nicht zu gemütlich. Alte Buchenbäume lugen ins Fenster. Mit dem Fernglas lassen sich Vögel beobachten, zum Beispiel ein paar Krähen, die einem Bussard ziemlich auf die Nerven gehen.

Susanne Thurn...

Sie will den Blick für die Natur schärfen – vor allem aber auch den Blick nach Innen... für Menschen öffnen, die zu sich kommen, ja auch eine andere Art der Begegnung mit Gott erfahren wollen.

Für ihre Arbeit in der Erwachsenenbildung hat die ausgebildete Pastoralpsychologin (nach C. G. Jung) ein mehrjähriges gruppendynamisches Training durchlaufen. Unter Anleitung des Benediktiners und Zen – Meisters Willigis Jäger sammelte sie Erfahrungen in Zen – Meditation und christlicher Kontemplation. Bei einer solchermaßen Suchenden sind Suchende gut aufgehoben.

Zwei Tage in der „Einsiedelei“.

Der Beweggrund des Schreibers dieser Zeilen war, Ordnung suchen im Chaos – deshalb hat er sich zwei Tage in der „Einsiedelei“ gegönnt. Was ihn erwartete

war zunächst ungewiss. Könnte es sein, dass die große Langeweile schon nach der ersten Stunde zuschlägt? Die Stille einfach nicht auszuhalten?



Pfarrerin Susanne Thurn
Foto: Kirch

Tatsächlich sind die ersten Minuten, nachdem Susanne Thurn sich verabschiedet hat, von einer Art Panik begleitet. Eben war man noch der Meinung, dass die Stille und die Aussicht, zwei Tage ohne jede Verpflichtung und ohne jeden Druck gestalten zu können, ein „Geschenk“ sind, doch plötzlich weiß man nicht mehr, wo man beginnen soll: Auf die Stille hören, Atemübungen machen, einen Spaziergang machen, achtsam die Mahlzeit vorbereiten oder meditieren?

Doch da kommt Hektik auf im Nichtstun: Erst muss ja der Kachelofen in Gang gebracht werden, es ist ja noch kalt nachts, das Häuschen ist ausgekühlt... Zwar sind für alle Fälle Elektro-Heizkörper da ... Aber welcher Einsiedler will so viel Technik um sich haben?

Im schriftlichen Wegweiser hat Susanne Thurn einige erste Schritte vorgeschlagen, der beim Labyrinth der Kathedrale von Chartres endet. Ist es das Labyrinth, das den Weg der Kontemplation am besten zeigt?... Ich vertiefe mich in die Skizze des Labyrinths und versuche die Struktur zu ergründen. Nach einigem Tüfteln und einigen gescheiterten Versuchen (es werden wohl etwa 20 gewesen sein) ist das System deutlich geworden. Eineinhalb Stunden sind so wie im Flug vergangen. Dann folgt ein ausgedehnter, durchaus kräftezehrender Spaziergang, bis die Dunkelheit hereinbricht. Und komisch: kein Hungergefühl, kein Durst. Ich habe Knäckebrot mitgebracht, Käse und einige Äpfel... Ich vermisse aber nichts. Ich schreibe Eindrücke auf, die im Alltag untergegangen wären ...

Mir nichts dir nichts ist es 23 Uhr geworden. Im Schlafsack will der Schlaf nicht kommen ... die Gedanken kreisen ... erst nach diversen Atemübungen kommen Geist und Körper zur Ruhe.

Am nächsten Abend werde ich ins Gästebuch schreiben: „Zwei Tage mit mir selbst verbracht: wir haben uns ganz gut vertragen.“

Es waren zwei Tage ohne Medienkonsum, zwei Tage mit schmaler Kost und zeitweiliger Sehnsucht nach einem Leberkäsebrötchen, das ich mir bei einem Spaziergang ins drei Kilometer entfernte Hiltpolstein in einer Metzgerei genehmigt habe. Die große Erleuchtung ist ausgeblieben... Der Alltag hat einen wie-

der. Scheinbar hat sich nichts verändert. Scheinbar..., doch irgendwas ist passiert: Ich sehe jetzt vieles mit anderen Augen. Wie sagt doch der Weisheitslehrer Anton de Mello: „Der Kontemplative hackt weiter Holz und schöpft Wasser. Aber er hat das Staunen geübt und ein bisschen Ordnung gefunden im Chaos, das uns

täglich umgibt.“ Was will man mehr? (Kostenlos ist der Aufenthalt in der „Einsiedelei“ in Wildenfels nicht.

E-Mail-Kontakt:

kontakt@einsiedelei-wildenfels.de –

Telefon: 09155/816. Bilder unter:

www.einsiedelei-wildenfels.de



Ansicht des kegelförmigen Burgberges aus westlicher Richtung · Foto: Stegnweit

Ruine Wildenfels

Die Ruine liegt 586 m ü NN oberhalb der Ortschaft Wildenfels in der Gemeinde Simmelsdorf im Landkreis Nürnberger Land – 3, 3 Kilometer östlich von Hiltpolstein mit seiner Burg. In Sichtweite der Ruine Wildenfels liegt der Burgstall Strahlenfels, weiter östlich der Burgstall Spies, nordwestlich die Burgruine Stierberg.

Die ehemalige Burg dürfte zwischen 1290 und 1300 von der aus der Umgebung von Dietfurt im Altmühltal stammenden Familie derer von Wildenstein erbaut worden sein.

In der Folgezeit blieb die Burg über mehrere Generationen im Besitz des Wildensteiner Geschlechtes. 1356

wurde sie dem böhmischen König und deutschen Kaiser Karl IV. als Lehen aufgetragen. 1431 öffnete Hans von Wildenstein die Burg der Reichsstadt Nürnberg. Durch Erbfall kam die Burg im Jahre 1500 an Christoph von Lentersheim (auch Leutersheim). 1509 wurde sie an die Nürnberger Bürger Conrad und Friedrich Pelck verkauft, die sie 1511 für 1300 Gulden an die Reichsstadt Nürnberg abtraten. Ab 1518 richtete Nürnberg hier ein Pflamgt ein.

Im Bauernkrieg 1525 wurde die Burg völlig zerstört und anschließend von den Nürnbergern wieder aufgebaut. 1550 stürzte ein teil der Außenwand ab. 1552 (27. Mai) setzten markgräfliche Truppen

im 2. Markgrafenkrieg die vorhandenen Teile in Brand. Die Überreste bleiben als Brandruine liegen.

Im Jahre 1827 stürzte nach einem Blitzschlag die Westhälfte des bis dahin noch erhaltenen Bergfriedes ein. 2013/14 wurde die Ruine komplett saniert. Heute sind noch Mauerreste des Palas, des Bergfriedes, von weiteren Gebäuden und der Umfassungsmauern vorhanden.

(Literatur: Robert Giersch, Andreas Schlunk, Berthold Freiherr von Haller: Burgen und Herrnsitze in der Nürnberger Landschaft. Lauf 2006 und www.wikipedia.de)



(Walter Tausendpfund)

Raupen – zum Fressen geschaffen

Die Geschichte von der kleinen Raupe Nimmersatt kennt jedes Kind. Sie futtert sich durch Obst, Kuchen und Käse und verwandelt sich schließlich in einen wunderschönen Schmetterling. Fressen, fressen und nicht gefressen werden, so könnte das Leben einer Schmetterlingsraupe zusammengefasst werden. Denn Bestimmung jeder Raupe ist es, zu fressen, um zu wachsen und Energie für die spätere Umwandlung in den fertigen Schmetterling zu speichern.

Ausstattung der Raupe

Für dieses „Fressstadium“ hat die Natur sie hervorragend ausgerüstet. Neben einem kräftig beißenden Mundwerkzeug besitzt sie einen dicken, wurmförmigen Körper, der viele Vorräte ansammeln kann. Raupen leisten auf diesem Gebiet Bewundernswertes:

Sogar mit eiweißarmer Kost können sie ihre Körperfülle in wenigen Wochen enorm vergrößern. Die Raupe des Schwalbenschwanzes vermag ihr Gewicht innerhalb von zwei Wochen zu vertausendfachen, eine Leistung, die wohl von keinem anderen Lebewesen erreicht wird. Wer viel frisst, der wächst auch rasch. Nun ist aber die Raupenhaut nicht unbegrenzt dehnbar, sodass sie mit zunehmendem Wachstum erneuert werden muss. Deshalb häutet sich die Raupe mehrmals bis zu ihrer Verpuppung.

Die Raupenzeit ist die bei weitem gefährlichste Zeit im Falterleben

Ganze Raupenheere schlüpfen aus den Eiern, doch nur einzelne Falter starten einige Monate später zum ersten Flug. Wer schneller wächst, hat bessere Überlebenschancen. Durch diese strenge Auswahl sind viele Raupen zu höchster Wachstumsgeschwindigkeit weiterentwickelt worden. Könnten wir Menschen an Raupenfleisch Gefallen finden, so wären Raupen unsere idealen Fleischlieferanten: Sie würden auf die billigste Art – weil unübertrefflich effizient – Gras und anderes Grünzeug in Eiweiß verwandeln.

Formen der Tarnung und Abschreckung

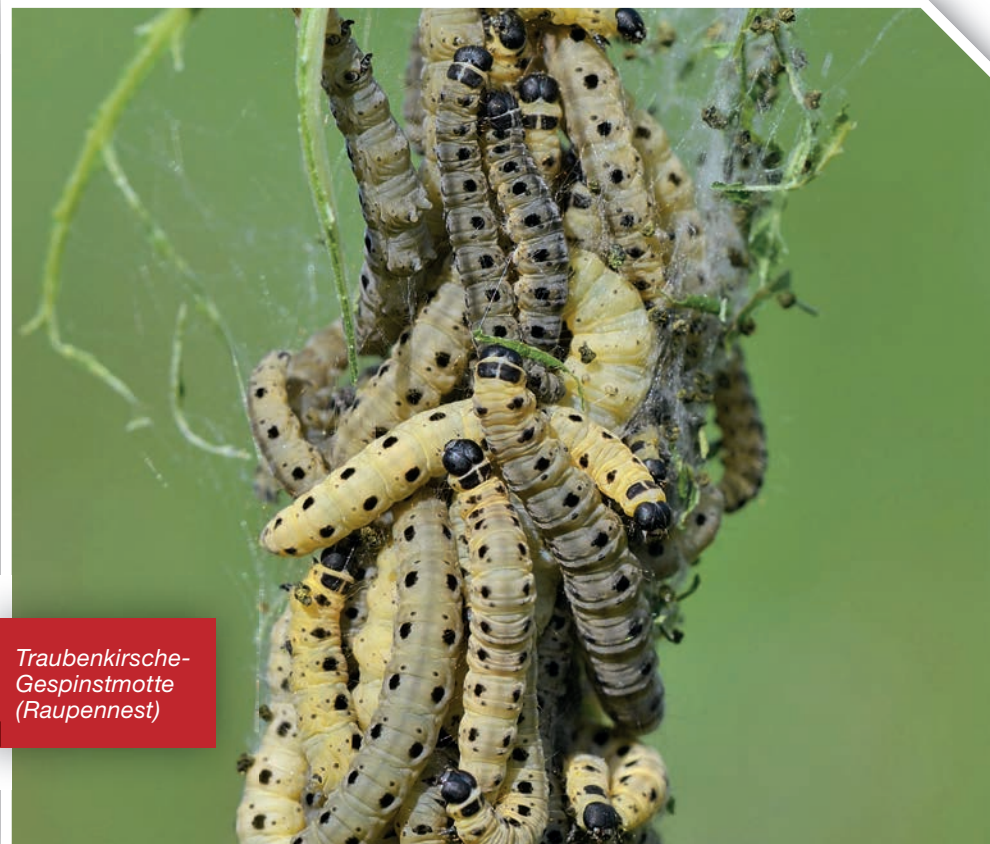
Da es die primäre Funktion einer Raupe ist zu fressen und zu wachsen, ist sie bei Weitem nicht so mobil wie der Falter.

Sie kann ihren Feinden also nicht leicht entkommen und muss andere Verteidigungsstrategien anwenden. Die wohl effektivste und am weitesten verbreitete Verteidigungsweise ist die Tarnung.

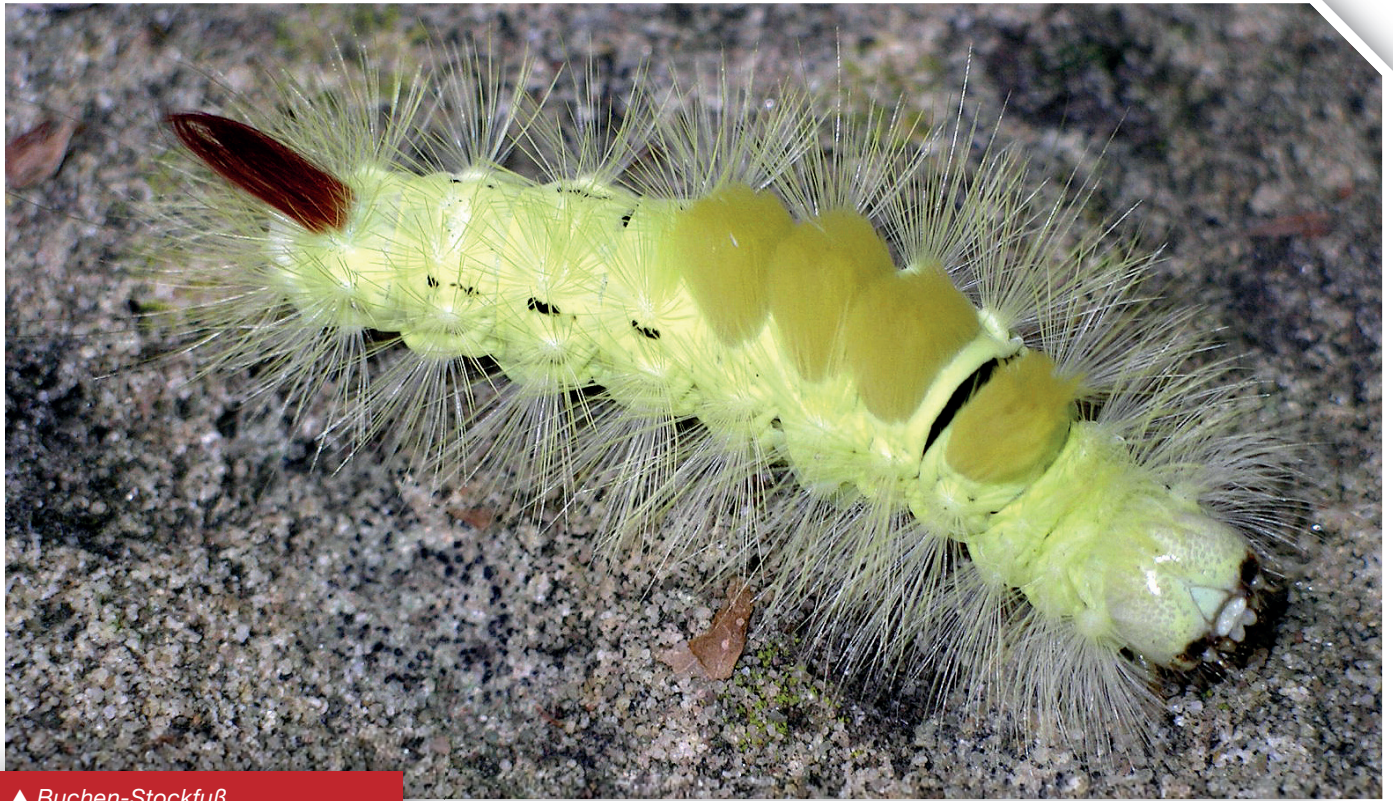
Bei den **Spanner-Raupen** (Familie *Geometridae*) sind die Bauchbeine bis auf zwei Paar reduziert. Dadurch ähneln diese meist langgestreckten und schlanken Raupen Zweigen und Stängeln. Die zweigartige Erscheinung wird dadurch weiter verstärkt, weil die Raupe in Ruhehaltung ihren Körper in einem bestimmten Winkel zu ihrer Sitzunterlage hält.

Wer des Öfteren in der Natur Spaziergänge macht, hat bestimmt schon Hecken gesehen, die als Ganzes mit einem silberweißen, gespenstisch aussehenden Gespinnst überzogen waren. Dies ist meist das Werk von Tausenden von Raupen der **Traubenkirschen-Gespinnstmotte** (*Yponomeuta evonymellus*). Die Raupen fressen die Hecke – meist handelt es sich um Traubenkirsche, Pfaffenhütchen sowie Weiß- oder Rotdorn – völlig kahl und spinnen sie als Ganzes mit einem dichten Gespinnst ein. Dieses schützt die Raupen vor Regen und starkem Wind. Haben die Raupen eine Größe von etwa zwei Zentimetern erreicht, rücken sie zusammen und stellen sich in der Mitte ihres letzten Wohnspinnestes senkrecht. Hier spinnen sie

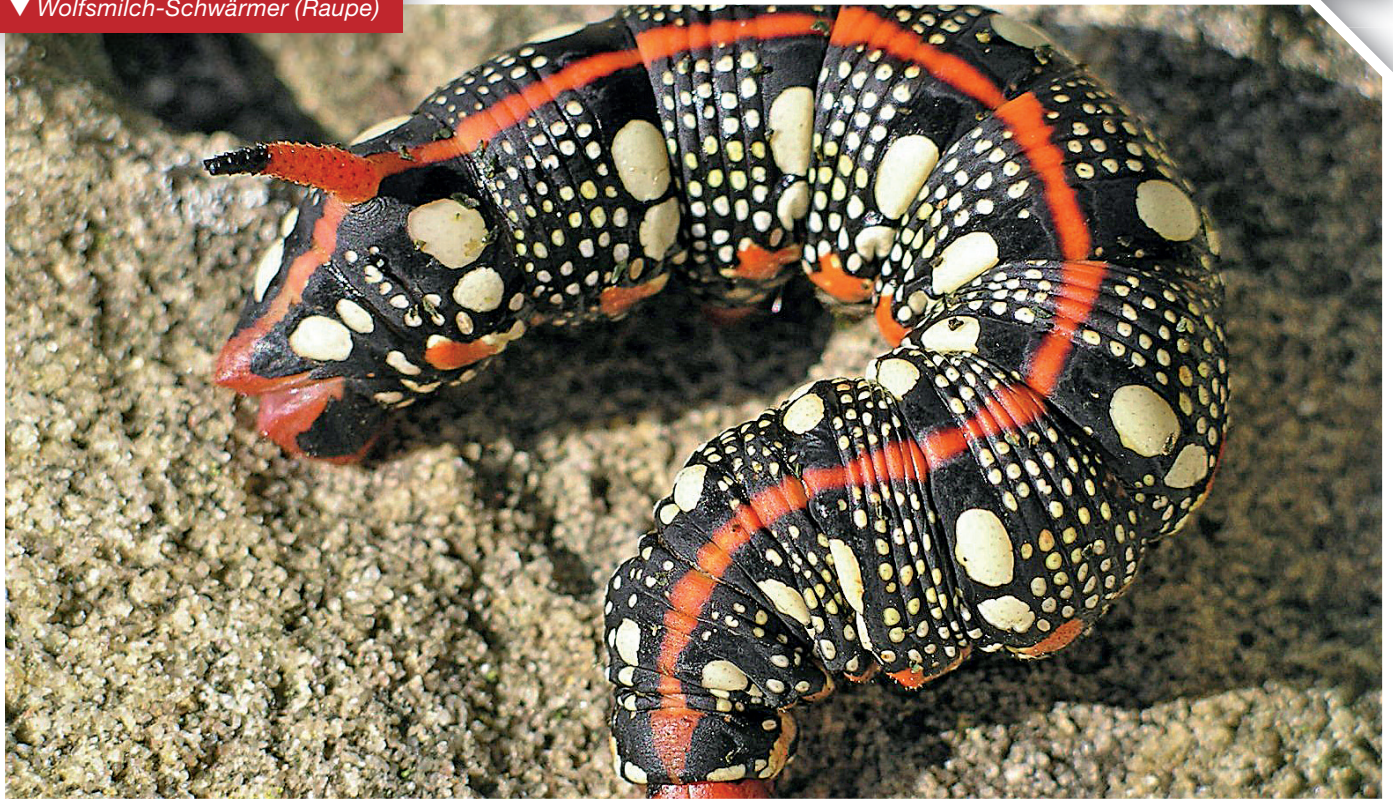
Fortsetzung auf Seite 34 >>>



Traubenkirschen-Gespinnstmotte (Raupennest)



▲ Buchen-Stockfuß
▼ Wolfsmilch-Schwärmer (Raupe)





Gemeiner
Kiefernspanner

<<< Fortsetzung von Seite 28

sich nun ein und verpuppen sich. Die Raupe des **Buchen-Steckfuß** (*Elkneria pudibunda*) gibt farblich schon etwas her. Kein Wunder, denn diese leuchtenden Farben signalisieren den Fressfeinden Gefahr und Ungenießbarkeit. Neben ihrer auffälligen Behaarung fällt am hinteren Ende der Raupe ein nach oben gerichteter, rot oder orange gefärbter Haarpinsel auf, der zwar weniger, dafür aber längere Haare aufweist als die übrigen Büschel. Mit ihm führt die Raupe eine Art Drohgebärde aus. Denn wenn sie Gefahr wittert, rollt sie sich zusammen wie ein Igel und zeigt dem Angreifer den leuchtendrot gespreizten Haarbüschel zur Abschreckung.

Wird die **Raupe des Schwalbenschwanzes** (*Papilio machaon*) gereizt, so stülpt sie hinter dem Kopf eine schlauchförmige, leuchtend gelbe Nackengabel aus, die einen intensiven, unangenehmen Geruch verströmt. Sie will sich auf diesem Wege ihre Fressfeinde vom Leibe halten.

Die **Raupe des Wolfsmilch-Schwärmers** (*Hyles euphorbiae*) lebt an der Zypressen-Wolfsmilch. Beim Fressen nimmt sie das in dieser Pflanze enthaltene Gift auf und wird ihrerseits giftig. Ihre grelle Warnfärbung soll mögliche Fressfeinde auf diesen besonderen Umstand hinweisen. Die Signalfärbung sorgt dafür, dass sich ein Verfolger, nachdem er einmal schlechte Erfahrung mit dieser Raupe gesammelt hat, deren unangenehme Eigenschaften besser einprägen kann.

Eine wurmförmige, blätterfressende Raupe und ein eleganter, nektarsaugender Schmetterling – dass diese beiden ein und dasselbe Lebewesen sein sollen, erscheint erstaunlich. Betrachten wir die Schmetterlingsraupen ab jetzt mit etwas differenzierteren Augen und sehen zu, wie aus einem relativ unscheinbaren Wesen etwas Wunder-schönes werden kann – sofern man ihm die Chance dazu gibt.

Literatur:

Ruckstuhl, T. (1994): Schmetterlinge und Raupen. – Gräfe und Unzer GmbH, München. Sauer F. (1992): Die schönsten Raupen. – Fauna-Verlag, Karlsfeld.



Schwalben-
schwanz

Dieter Zöberlein:
Die von Streitberg – Geschichte
einer fränkischen Adelsfamilie.
3 Bände.
Gesamtumfang 1193 Seiten.
Selbstverlag.
Preis 109 Euro plus Versand.
Dieter Zöberlein
Burggrub 5
91332 Heiligenstadt
E-Mail:
dieter.zoeberlein@t-online.de

Dieter Zöberlein sagt grundsätzlich:
„Kein Adelsgeschlecht hat die Region so geprägt wie das der Familie von Streitberg.“

Jahrelang hat der Autor in Archiven in Bamberg, München, Bayreuth, Wien und Dresden Amtsbücher und Differenzakten durchforscht, um die Facetten dieser Familie zu erkunden. Denn die Streitberger besaßen neben ihrer

Stammurgen Streitberg und Greifenstein auch Schlösser und Güter in Ahorn, Bieberbach, Burggrub, Daschendorf, Gattendorf, Göppmannsbühl, Kaulsdorf, Sachsgrün, Siegritz/Opf., Strössendorf, Thurn, Unterleinleiter, Veilbronn und Zoggendorf.

Sie hatten Lehensleute in mehr als 200 Ortschaften. Zu ihren Lehensleuten zählten neben Bauern und Handwerkern auch benachbarte Adelsgeschlechter, städtische Bürger und fürstliche Beamte. Dazu gehörten ihnen auch noch Stadthäuser in Bamberg, Bayreuth und Kulmbach.

Im ersten Band behandelt Zöberlein die über 200 Mitglieder der Familie, indem er anhand von Stammbäumen und Linien, die sich im Laufe der Zeit abgespalten haben, das weitgespannte Geflecht dieser Familie. Der zweite Band behandelt u.a. die Besitzungen und Rechte der Streitberger.

Im dritten Teil schließlich geht es um die Herrschaftswahrung, Traditionen und Streitigkeiten. Hier werden die Besitzwahrungen und auch die Privilegien, die die Familie erhalten konnte, dargestellt.

Besonders stolz ist Dieter Zöberlein darauf, dass er bei der Durchsicht der Gerichtsbücher zu den Burganteilen zufälligerweise auf eine Skizze mit dem Grundriss von Greifenstein aus dem Jahre 1511 stieß. Aus diesen Unterlagen konnte er eine Rekonstruktion der Burg oberhalb von Heiligenstadt anfertigen, wie sie früher ausgesehen hat.

Im Jahre 1690 ist das Geschlecht, an das besonders die Ruine Streitburg oberhalb von Streitberg in der Fränkischen Schweiz erinnert, im Mannesstamme erloschen.

(W.T.)

Büchertisch

Eberhard Wagner:
Wagners wichtigste Werke.
Dialektgedichte. Ars vivendi.
Cadolzburg 2018.
ISBN 978-3-86913-881-7.
Preis: 14.- Euro

Als Redakteur des „Ostfränkischen Wörterbuches“ der Bayerischen Akademie der Wissenschaften – zuerst in Erlangen, dann in Bayreuth – hat sich Dr. Eberhard Wagner stets sehr intensiv mit der Mundart dieser ostfränkischen Region befasst.

Der in Weimar geborene und jetzt in Bayreuth lebende Eberhard Wagner studierte Sprachwissenschaft, Historische Landeskunde und promovierte über die Mundarten des südlichen Bayreuther Raumes und seiner Nebenlandschaften.

Neben seiner wissenschaftlichen Arbeit für das „Wörterbuch“ schrieb Wagner immer wieder Mundartgedichte sowie zahlreiche Mundartstücke, die zumeist in der Studiobühne Bayreuth dem Publikum dargeboten wurden.

Für sein sehr weitreichendes Schaffen erhielt er u. a. den Kulturpreis der Bayerischen Volksstiftung, den Kulturpreis der Stadt Bayreuth und des Landkreises Bayreuth, sowie das Bundesverdienstkreuz.

Anlässlich seines 80. Geburtstages brachte nun der Verlag ars vivendi in Cadolzburg die Texte heraus, die der Autor als seine besten und wichtigsten aus den zurückliegenden 25 Jahren erachtete. Die Texte sind in fünf Kapitel gegliedert: Persönliches, Franken-Schau, Volkspoitische Fundsachen, Wahl-Verwandte, Allerhand Allerlei.

Insgesamt decken die Gedichte ein breites gestalterisches Spektrum ab: So sind sie spielerische und gewitzte Auseinandersetzungen mit der hiesigen fränkischen Mundart, sie orientieren sich an Vorbildern, die den Bayreuther besonders herausfordern, nämlich Jean Paul oder der berühmte Namensvetter Richard Wagner; sie verraten viel Selbstironie, machen daneben immer wieder auch recht nachdenklich.

(W.T.)

Letzter Wunsch

Ann Poeten-Lorbeerkrantz mussi net hoom
Ober a poor ruuta Kamelien
vom Lago Maggiore
nei's graua Hoor
do hätti nix dageeng.

Teufelstisch oder Kreuzstein? – Eine eindrucksvolle unbekannte Felsformation im Wald östlich von Teuchatz

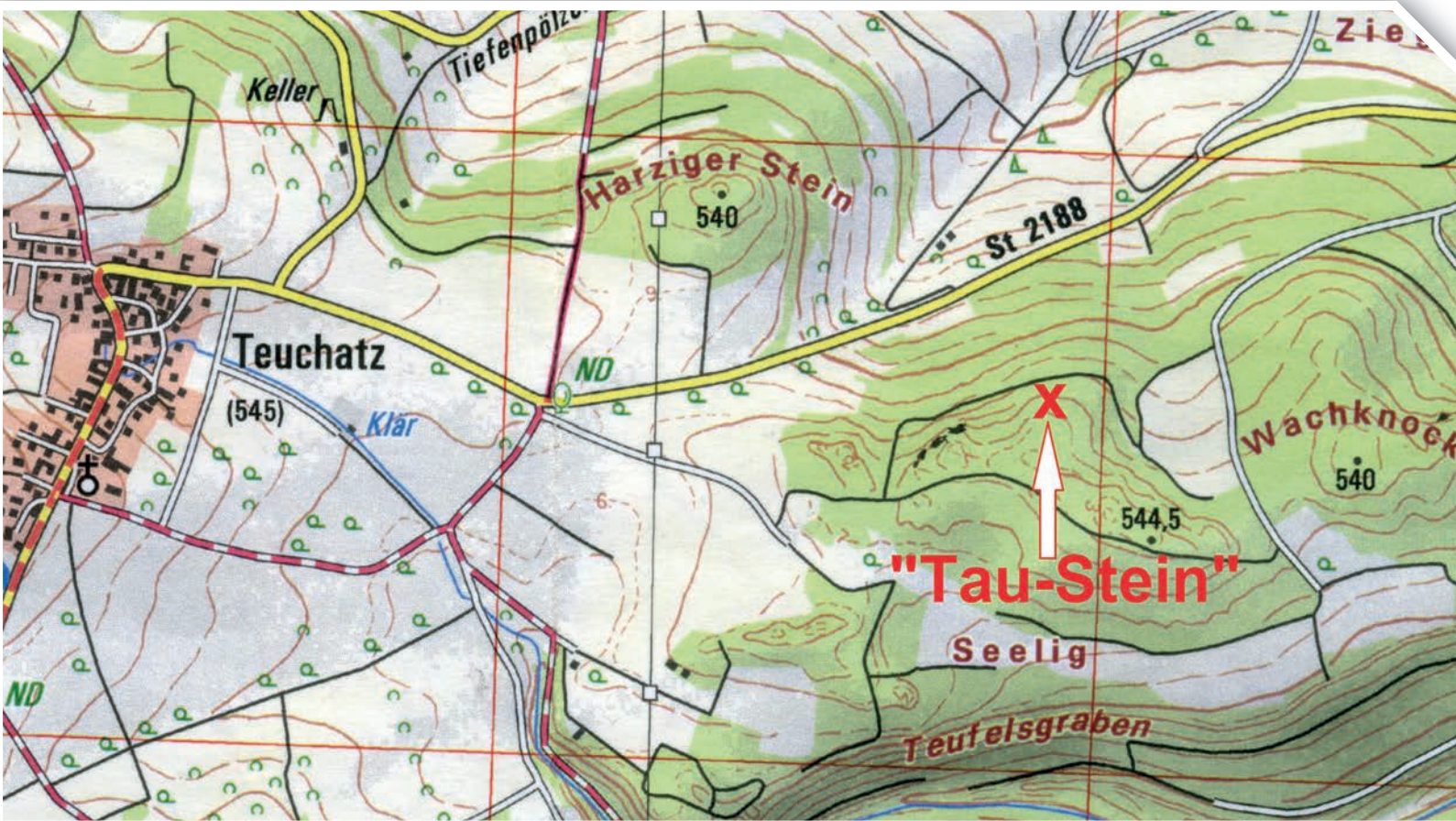
Immer wieder zeigt es sich, dass abseits der markierten Wanderwege unserer angeblich bis ins Detail erforschten und bekannten Fränkischen Schweiz immer noch unbekannte Naturschönheiten zu entdecken sind. Der Teil der Fränkischen Schweiz, der im Landkreis Bamberg liegt, steht sowieso weniger im Fokus, allenfalls Giechburg und Gügel, das Paradiestal und vielleicht noch das Felsengewirr des Frankendorfer Klettergar-

tens sind einer größeren Öffentlichkeit bekannt. Dabei hat das Gebiet um Heiligenstadt vom Landschaftsaspekt her gesehen auch viel Fränkische-Schweiz-Typisches zu bieten:

Den Siegelstein, den Kreuzstein, den leider stark verwachsenen Pfarrwald-Felsen mit seiner ehemaligen Aussichtsanlage, den Rothenstein und die Schwedenfelsen – um nur einige zu nennen.

Teufelstisch ...

Weithin unbekannt dürfte sein, dass es auf der Höhe zwischen Teuchatz und Burggrub südöstlich gegenüber des Harzigen Steins eine durchaus bestaunenswerte Felsformation gibt – leider an einem nicht markierten Waldweg und nicht ausgeschildert. Bei Annäherung vom Osten her präsentiert sich der nur zwischen Bäumen zu sehende Felsen zunächst als eine Art Tisch – durchaus



verwandt mit dem Aussehen des bekannten Gräfenberger „Teufelstisches“. Nur 500 Meter südlich von hier liegt zudem der sagenhafte Teuchatzter „Teufelsgraben.“

... oder Kreuzstein?

Steigt man weiter hinauf, stellt man fest, dass es sich bei dem etwa fünf Meter hohen und sechs Meter breiten Felsen des dunkelgrauen Riffdolomits weniger um einen Tisch als vielmehr um eine Kreuzesform handelt – und zwar in der Form eines „Tau“, eines Antonius- bzw. Franziskuskreuzes also. Damit dürfte seine geologische Entstehung so ähnlich verlaufen sein wie die des bekannten, nur etwa zwei Kilometer Luftlinie nordöstlich gelegenen, frei stehenden Kreuzsteines oberhalb von Oberleinleiter – nur dass der Kreuzstein in der Mitte des Querbalkens noch einen vertikalen Aufsatz besitzt, was an ein lateinisches Kreuz erinnert. Wäre der unbekannte „Tau-Stein“ oberhalb der Staatsstraße 2188 freigestellt, so würde er dem Albhochland zwischen Burgrub, Oberleinleiter und Teuchatz neben Seigelstein und Kreuzstein eine weitere interessante Landmarke hinzufügen. Doch auch im geheimnisvollen Dunkel des Waldes entfaltet der „Tau-Felsen“ eine ganz eigene Anziehungskraft.



Teufelstisch. Foto: Degen

Walter Tausendpfund:

Neuer Archivpfleger im Landkreis Bayreuth

Von der Generaldirektion der Staatlichen Archivpflege Bayerns wurde der in Plech wohnhafte Heinz Stark auf Vorschlag des Landkreises Bayreuth zum ehrenamtlichen Archivpfleger des Landkreises bestellt.

In der einschlägigen Mitteilung verwies Landrat Herrmann Hübner auch darauf, dass es die einschlägige Aufgabe Starks sei, unter der Leitung des Staatsarchivs Gemeinden des Landkreises in allen Fragen des kommunalen Archivwesens zu beraten und zu unterstützen, sowie bei Archivgut

betreffenden Entscheidungen zu beraten. Landrat Hübner betont in diesem Zusammenhang: „Heinz Stark ist auch auf Grund seiner Tätigkeit als stellvertretender Kreisheimatpfleger bestens bekannt. Ich halte ihn für sehr gut geeignet, das Amt des Archivpflegers im Landkreis zur Zufriedenheit unserer Städte, Märkte und Gemeinden auszufüllen.“

Heinz Stark (60) wohnt in Plech. Er ist von Beruf Diplom-Verwaltungswirt (FH) und seit 1988 Geschäftsleitender Beamter beim Markt Neuhaus. Von daher ist er mit allen kommunalen Anforderungen

und Aufgaben bestens vertraut. Zudem ist Stark seit 1996 Mitglied des Marktgemeinderates seines Heimatortes. Hier engagiert er sich bereits seit über 20 Jahren als ehrenamtlicher Archivpfleger der Kirchengemeinde.

In seinen verschiedenen Publikationen hat Heinz Stark immer wieder mit staatlichen Archiven sehr eng und erfolgreich zusammengearbeitet.

Lit.: Nordbayerischer Kurier
16. Januar 2019



▲ Buschwindröschen

▼ Kirschblüten



„Die Bläh“ oder „wäi's Manna vom Himml...“

Wäiße Blüüdnableedle
iiberool
und in aane Duur
drieme am Hang
und alle Deele
nauf und noo,
laude frische
waiße Blüüd
imme zou,
als weer's Manna
edseled grood
roo vom Himml gfalln ...

zerschd däi Schleehe,
dann däi Kerschdn
und aa no
däi Zwedschge dezou –
und zen goudn End
no däi Ebfl
schbregeln klaane
roude Büngdle
doodezwischn nai ...

und drieme
schwankn im Wind
Kasdaniembaim,
Weißdorn
und Hollebisch ...

Mai, wäi is dees schee!!!

Kirschblüüd'n ...

Waiß und imme
wiede waiß...
drieme am Feld,
dordn am Hang,
doo undn im Dool...
vo haid aaf morgn,
grood iiberd Nachd
af emool...
am Zwaichle,
am Esdle,
am Baam...
wäi Flaum,
wäi Waddn,
wäi Schnee...
wäi gmald,
wäi zaubernd
vom Himml roo...
waiß und imme
wiede waiß...
doo, dordn,
hald iiberool...

"Bald is wieder
Somme..."

**Löwenzähne ohne Zahl...
(oder Babbeln iibe Babbeln)**

**Laude gelbe
Dubfn in de griene Wiesn...**

doo und doo
und aa deneehm,
ned hunderd,
dausend
odde so...

**Laude gelbe
Dubfn in de griene Wiesn...**

millione wern's
scho sai,
gelb doo,
gelb doo
und doo und doo
und aa deneehm...

**Laude gelbe
Dubfn in de griene Wiesn...**

und däi allaans,
schaus ne oo:
e Kranz vo laude
gelbe Schdraifle
und middn drine e Knebfle
aus klaane gelbe Feesele...

**Laude gelbe
Dubfn in de griene Wiesn...**

doo und doo
und aa deneehm,
gelb doo
und gelb
und imme wieder gelb...

Babbeln iibe Babbeln!

*(Walter Tausendpfund)
Fotos: Tausendpfund*



Löwenzähne



Erscheinungsweise: einmal vierteljährlich, jeweils im März, Juni, September und Dezember

Herausgeber:

Fränkische-Schweiz-Verein e.V.
Am Bürgerhaus 5
91346 Streitberg – Markt Wiesental
Telefon: (0 91 96) 99 89 535
Telefax: (0 91 96) 99 89 537
E-Mail: hauptverein@fsv-ev.de
Internet: www.fraenkische-schweiz-verein-ev.de
(www.fsv-ev.de)



1. Vorsitzender:
Reinhardt Glauber, Altlandrat und Bezirksrat
Eichenwaldstraße 12A
91361 Pinzberg
Telefon: (0 91 91) 17 00

Bankverbindungen:
Sparkasse Ebermannstadt: BIC: BYLADEM1FOR
IBAN: DE50 7635 1040 0000 0318 49
Volksbank Ebermannstadt: BIC: GENODEF1FOH
IBAN: DE22 7639 1000 0006 7701 69

Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes:
Der Herausgeber. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers, nicht die der Schriftleitung oder des Fränkische-Schweiz-Vereins e. V. wieder.

Redaktion:

Walter Tausendpfund
Banater Straße 8
91257 Pegnitz
Telefon (0 92 41) 35 48 · Telefax (0 92 41) 89 86
Internet: <http://www.walter-tausendpfund.de>
E-Mail: walter.tausendpfund@t-online.de

Peter Schmitt
Felsenkellerstraße 23 · 91349 Eglloffstein

Regina Gebert
Obere Krämersgasse 16 · 90403 Nürnberg

Alle Rechte vorbehalten 1990
Fränkische-Schweiz-Verein e. V.
Streitberg
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers und der Redaktion.

Informationen, Anzeigenverwaltung und Herstellung:

NEUBERT VERLAG & WERBUNG
Inhaber Helmut Neubert
Sommerstraße 2a · 85586 Poing
Telefon (0 81 21) 7 78 44-0
Telefax (0 81 21) 7 78 44-4



Anzeigenberatung und Verkauf:
Roland Bartsch
Telefon (0175) 3 23 76 04

E-Mail: info@neubert-verlag.de
Internet: <http://www.neubert-verlag.de>

z. Zt. gilt Anzeigenpreisliste vom 1. Juli 2018

Produktion:
Medienhaus Blue-Letter
96317 Kronach · (09 2 61)50 66 24



BLUE-LETTER
www.blue-letter.de

FSV-Hauptvorstand:
Einladung zum „27. Heimattag der Fränkischen Schweiz“ am 20. Oktober 2019 in der „Kulturwerkstatt Fränkische Schweiz“ in Morschreuth **01**

Programm zum „27. Heimattag der Fränkischen Schweiz“ in Morschreuth **01**

„Kulturwerkstatt Fränkische Schweiz“/ Morschreuth: Kursleiterinnen und -leiter in der „Kulturwerkstatt Fränkische Schweiz“ **02**

Walter Tausendpfund:
Morschreuth:
Kleine Geschichte des Ortes **06**

Osterbaum in Morschreuth (Walter Tausendpfund) **07**

Walter Tausendpfund:
Morschreuth: Marienkapelle **09**

Rüdiger Beck, Wanderwart:
Morschreuth: Wanderung „Blauer Ring“ von Morschreuth zum Röt(h)elfels **10**

Walter Tausendpfund:
FSV-Frühjahrsversammlung am 12. April 2019 in der Gastwirtschaft „Goldenes Herz“ in Plech **14**

Ende des Kulturausschusses im Fränkische-Schweiz-Verein (Walter Tausendpfund) **15**

FSV-AK Heimatkunde:
Der AK Heimatkunde hat für 2019 folgende Exkursionen geplant (Georg Knörlein) **18**

Verschönerungsverein (FSV-OG) Hollfeld:
Neuwahlen: Bürgermeisterin neue Vorsitzende (Gerhard Leikam) **19**

FSV-OG Pretzfeld:
Die FSV-Ortsgruppe Pretzfeld restauriert zwei Wegkreuze (Hermann Bieger) **20**

FSV-OG Aufseß-Neuhaus:
Ludwig Bäuerlein 70 Jahre (Walter Tausendpfund) **21**

Prof. Dr. Wolfgang Schirmer:
Die Hölle unter der Fränkischen Nordalb – der Heiligenstädter Vulkan **22**

Harald Schultheiß:
Besinnliche Radtour auf dem „Jean Paul-Weg“ **26**

Raimund Kirch:
„Einsiedler auf Zeit“ in Wildenfels **30**

Ruine Wildenfels (Walter Tausendpfund) **31**

Adolf Riechelmann:
Raupen – zum Fressen geschaffen **32**

Büchertisch:
Dieter Zöberlein: Die von Streitberg – Geschichte einer fränkischen Adelsfamilie **35**

Eberhard Wagner:
Wagners wichtigste Werke **35**

Wolfram Degen:
Teufelstisch oder Kreuzstein? – Eine eindrucksvolle unbekanntete Felsformation im Wald von Teuchatz **36**

Neuer Archivpfleger im Landkreis Bayreuth (Walter Tausendpfund) **37**

Walter Tausendpfund:
„Bald is wiede Somme...“ – Gedichte **38**

Inhaltsverzeichnis/Impressum **40**



Ihr
Fachgeschäft
für Augenoptik

Brillen
Contactlinsen
Vergrößernde
Sehhilfen

Zum Breitenbach 11 a
Ebermannstadt
Telefon 0 91 94 / 90 49

Berg-Gasthof Hötzelein

91358 Kunreuth - OT Regensburg

Fon 0 91 99 - 80 90 Fax 0 91 99 - 809 99

www.berg-gasthof.de

Herrliche Aussicht · Restaurant · Café
Tagungen · Feiern · Dienstag Ruhetag



Einkehren & Genießen



Egloffstein, Cafe Mühle
Gößweinstein, Markt Cafe
Pottenstein, Cafe am Markt
Gräfenberg, Marktplatz Cafe

Backhaus Wirth
Bärenthal 6, 91349 Egloffstein
Tel: 0 91 97 / 86 01
www.backhaus-wirth.de



Schamel Meerrettich

Besuchen Sie das

MEERRETTICH-MUSEUM
BAIERSDORF

GEÖFFNET: März bis November

Sa. + So. 10.30 - 17.00 Uhr

Gruppen jeder Zeit nach Voranmeldung

91083 Baiersdorf, Judengasse 11 · Tel.: 0 91 33/ 60 30 40 · www.schamel.de



Volkshochschule
des Landkreises Forchheim

Hornschuchallee 20
91301 Forchheim
Tel. 09191/86-1060
www.vhs-forchheim.de



WILDGEHEGE HUFEISEN

liegt ca. 9 km entfernt von der Stadt Pegnitz
im Herzen des Veldensteiner Forstes.

Öffnungszeiten: täglich, bis 1 Stunde vor Sonnenuntergang.
Eintrittspreise: Kinder und Jugendliche unentgeltlich, Erwachsene: 2 Euro
Kurzer Rundweg mit Waldlehrpfad



Forstbetrieb Pegnitz,
Hubertusweg 4, 91257 Pegnitz
Tel. 0 92 41 / 80 96 0
www.wildgehege-hufeisen.de

...blitzschnell...



Wolkenstein 13
91320 Ebermannstadt
Tel. 0 91 94 / 41 34
Fax: 0 91 94 / 47 98

www.elektro-ossmann.de

Ihr Fachhandel für
Fliesen und Naturstein

Von Bad über Küche, Wohnzimmer
bis zur Terrasse

Für Sie im Sortiment:

Silikon in verschiedenen Farben,
Schienen, Kleber und Fugenmasse,
Reinigungsmittel

NEU:

Kostenlose 3D-Badplanung



**FLIESEN
WINKLER**

Forchheimer Straße 4
96142 Hollfeld

Tel. 09274 8085498

info@fliesenwinkler.de
www.fliesenwinkler.de

Postvertriebsstück B 7363 F – Gebühr bezahlt
ISSN: 0724-018 X

Herausgeber: Fränkische-Schweiz-Verein e.V.
Am Bürgerhaus 5 · 91346 Streitberg – Markt Wiesenttal
Verkaufspreis im Mitgliedsbeitrag enthalten.

MODE auf über 6.000 qm

Kinder-, Damen- und
Herrenmoden,
Braut- und Festmoden,

- kostenlose Parkplätze
- fachkundige Beratung
- Änderungs-Service



www.murk.de

MURK

Mo - Fr 9.30 - 18.00 Uhr
Samstag 9.30 - 16.00 Uhr

Tel. 09548/9230-0

direkt an der A3 N-Wü

96193 Wachenroth